Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig

mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
* * * Mark 1.20 * * * *
Expedition: Sodingen Schulstr. 43 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 66. Montag, den 27. April. 1903.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

295. Sitzung vom 24. April 1903.

Der Reichstag erledigte heute zunächst die Interpellation des Zentrums betr. den sogenannten Fall Hüssener und das Waffentragen beurlaubter Kadetten und Mannschaften. Auf die Begründung der Interpellation durch Abg. Stötzel (Ztr.) erwiederte Staatssekretär von Tirpitz, Fähnrich Hüssener habe Hartmann wegen auffälliger Trunkenheit gestellt, auf dem Wege zur Wache habe sich Hartmann losgerissen, Hüssener sei ihm gefolgt und habe ihm schließlich den Dolch in den Rücken gestoßen. Volle Wahrheit würde erst die gerichtliche Verhandlung ergeben. Die Bestimmungen über den Gebrauch der Waffen seien durch die Instruktion genau geregelt; Hüssener habe gegen die bestehenden Vorschriften gehandelt. Das Haus beschloß die Besprechung der Interpellation, gab aber damit nur den Abgg. Brugmann (fr. Vp.) und Bebel (Soz.) willkommene Veranlassung zu Ungunsten auf Heer und Marine, und zu den bei der Linken in solchen Fällen unvermeidlichen Verallgemeinerungen. Staatssekretär v. Tirpitz wie Abg. v. Normann (kons.) protestieren mit Recht gegen die Generalisierung dieses traurigen Falles. Damit schloß die Besprechung. Zu lebhaften Erörterungen führte die erste Lesung des Nachtragsetats betreffend Grunderwerb für das neue Dienstgebäude des Reichsmarineamts. Die Abgg. v. Waltrov (kons.), Singer (Soz.) und Müller-Fulda (Zent.) führten mit Recht Klagen darüber, daß das neue Projekt, das erstens nicht günstiger sei als das eben abgelehnte, bei der Geschäftslage des Reichstags noch eingebracht werde. Mit besonderer Schärfe betonte der Abg. Bindewald (Deutschsoz. Rp.) die Vorlage, da er nicht wünschte, daß das Reich Grund und Boden von Spekulanten erwerbe und gleichzeitig Vorschub leiste für die Erweiterung des Warenhauses Wertheim. Erst auf wiederholte Anfrage des Redners erklärte Staatssekretär v. Tirpitz, ihm sei von einem Vertrage zwischen der Firma Siemens u. Halske nichts bekannt. — Die Vorlage wurde schließlich der Budgetkommission verwiesen.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 24. April 1903.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine recht umfangreiche Tagesordnung in unerwartet kurzer Zeit. Dies ging jedoch nicht zurück auf die Art der auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen, sondern auf die vom Hause unter Heiterkeit beobachtete Tatsache, daß sämtliche Abgeordneten, die zum Hauptgegenstande, den Anträgen Kirsch (Ztr.) und v. Wentzel-Belewie (kons.) betr. Aenderung des Einkommensteuergesetzes noch zum Wort gemeldet waren. Die übrigen Punkte der Tagesordnung nahmen nur geringe Zeit in Anspruch. Zu einer größeren Debatte kam es lediglich bei der Beratung der Denkschrift über den Stand der Gewerbeförderung im Königreich Preußen. Die Abgg. Felisch (kons.) und Trimborn (Ztr.) dankten der Regierung für ihre Maßnahmen zur Förderung des Handwerks, ersuchte sie aber mit besonderen Hinweisen auf den Stand der Gewerbegesetzgebung in Oesterreich, in der Fürsorge für das Gewerbe nicht zu erlahmen. Auf die Angriffe des Abg. Crüger (frs. Vp.) erwiederte Handelsminister Möller, die Denkschrift bezwecke nur eine übersichtliche Darstellung der bisher von der Regierung ergriffenen Maßnahmen. Im übrigen stimmte der Minister dem Abg. Felisch darin zu, daß Preußen jahrelang in der Gewerbeförderung zurückgeblieben sei, er betonte aber die vorbildliche Ausbildung des gewerblichen Unterrichtswesens.

Sonnabend 11 Uhr: Interpellation betr. Grubenunglück in Schlesien, kleinere Vorlagen, Petitionen.

Streikbewegungen.

* **Aachen.** Der Ausstand in der Lohnweberei der Firma Karl Scheins, Schleifmühle, ist durch Vergleich beendet. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Die Arbeiter waren am 4. April in den Ausstand getreten, um eine Lohnherabsetzung abzuwehren, die darin lag, daß die Firma den zwischen den Lohnwebereien und dem christlichen Textilarbeiterverbande vereinbarten allgemeinen Minimallohntarif in Anwendung bringen wollten, während sie früher höhere Sätze gezahlt hatte. Die Firma wird nach dem jetzt abgeschlossenen Vergleich Einrichtungen treffen, die den Webern den alten Lohn sichern. Für manche Arbeiter wird die neue Regelung eine Besserung bedeuten.

* In Antwerpen — **Holland** — fand eine Beratung der belgischen Diamantarbeiter, der im Namen der holländischen Diamantarbeiter Polak beiwohnte, statt. Man wollte darüber schlüssig werden, ob zur Erreichung eines neunstündigen Arbeitstages ein allgemeiner Generalstreik sofort zu beginnen habe. Auf Anraten Polaks sah man von diesem Vorhaben vorläufig ab, da die Amsterdamer Diamantarbeiter gegenwärtig zu keinem Kampfe gerüstet seien. Man beschloß eine Konferenz aller Diamantarbeiter Europas nach Antwerpen einzuberufen, um das Nähre zu beraten über die Propaganda, die man in dieser Angelegenheit anstellen könnte.

Der Bremer Anti-Alkoholkongreß.

Der Umstand, daß auf dem eben beendeten internationalen Kongresse gegen den Alkoholmißbrauch die radikalen Temperenzler mehr und mehr die Oberhand gewonnen haben, schädigt die gute Sache, welche ernstliche und wohlmeinende Bekämpfer des übermäßigen Alkoholgenusses verfolgen, nicht unbedenklich. Ueberall, wo starre, rücksichtslose Prinzipienmenschen walten, welche nach Doktrinen handeln, aber dem praktischen Leben, das sie willkürlich nach ihren Theorien zu modeln streben, fremd gegenüberstehen, da kann sich ein wirklich lebenskräftiges Gebilde nicht gestalten. Der Grundsatz, daß jeder Tropfen Alkohol ein Uebel ist, schmeckt zu sehr nach einem sauertöpfischen, aller Daseinsfreude feindlichen Puritanertume, das dem deutschen Volke in seiner Mehrzahl nicht schmackhaft ist, nicht einmal dem ernsten, aber nichts weniger als sauertöpfischen Norddeutschen, geschweige denn dem heiteren, leicht beweglichen Rheinländer, der so stolz auf die Erzeugnisse seiner Weinberge ist, und dem Süddeutschen. Das radikale Temperenzlertum, welches sich starr an seine Prinzipien klammert und sich auf den Boden stellt, daß mäßiger Genuß alkoholischer Getränke eigentlich ebenso verwerflich sei, wie die Völlerei, kann nur dazu beitragen, die Bewegung gegen den übermäßigen Alkoholgenuß zu diskreditieren in den Augen vieler Leute, die einem Vorgehen gegen den Mißbrauch des Alkohols sich gern anschließen würden.

Auf der anderen Seite ist die Behauptung der Sozialdemokratie, es bedürfe gar keiner besonderen Anti-Alkoholbewegung, weil der Alkoholismus nur eine Folge schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse sei und mit der wirtschaftlichen Besserung von selbst verschwinde, eine zur Irreführung Urteilsloser ersonnene dreiste Lüge. Das gerade Gegenteil ist wahr, wenigstens bei uns in Deutschland. In Völkern, wo die niedere Masse in Unkultur und Elend dahinlebt, greift der Alkoholismus als Sorgenlöser oft verheerend um sich. Davon kann aber bei uns in Deutschland keine Rede sein. Gerade da, wo die Wohlhabenheit vorschreitet, sehen wir die Durchschnittsziffern für den Alkoholkonsum pro Kopf steigen. Im ärmeren Norden des Reiches haben wir viel günstigere Verhältnisse, wie im Süden. In Preußen kommen z. B. nur 83 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung, in Baden 171,6 Liter, in Württemberg 193 Liter, in Baiern 247 Liter. So zufriedenstellend wie heute war wohl die allgemeine Lage der ärmeren Schichten noch niemals im Gebiete des heutigen Deutschen Reiches. Demnach müßte der durchschnittliche Alkoholverbrauch pro Kopf zurückgegangen sein. Aber das Gegenteil ist der Fall. Daraus geht wohl zur Genüge hervor, daß die Sozialisten das Volk in dieser Frage ebenso um seine wahren Interessen betrügen wollen, wie wenn sie ihm sagen, es sei eine Dummheit, zu sparen, da unter den herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen die Sparsamkeit zu nichts führe.

Solche Abstinenzler vergessen ganz und gar, daß im Leben die Hälfte oft mehr werth ist als das Ganze. Grundsätze verschiedener Referenten, wonach selbst schon der mäßige Alkoholgenuß die Rasse verderbe und entarte, und uns in seiner Existenzbasis bedrohe, lassen sich mit der Freiheit des Individiums und den moralen Grundsätzen des Christentums schlechterdings vereinigen. Es ist darum dankenswert, daß der Oberbürgermeister von Hildesheim Dr. Struckmann, als Präsident des „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke", auf dem Bremer Kongreß jenen Uebertreibungen, Einseitigkeiten und Verschrobenheiten einzelner radikaler Temperenzler mit Entschiedenheit entgegengetreten ist.

Die Unruhen in Mazedonien.

Nach in Saloniki eingetroffenen Meldungen haben die Albanesenführer sich durch einen feierlichen Schwur verpflichtet, die Durchführung der Reformen in Albanien nicht zuzulassen. Infolgedessen beschloß die Friedenskommission, jede weitere Verhandlung zu unterlassen und nach Konstantinopel zurückzukehren. — Es wird übrigens behauptet, daß zwischen der Pforte und den Albanesen ein geheimes Einvernehmen bestehe, wonach die Albanesen sich verpflichtet hätten, mit den türkischen Truppen gemeinsam ins Feld zu rücken, falls der eine oder andere Nachbarstaat eine militärische Intervention unternehmen sollte. Dies sei auch der Hauptzweck der starken türkischen Truppenkonzentrationen in Altserbien.

Aus Ueskueb wird der „Neuen Fr. Presse" telegraphiert: Hilmi Pascha bezeichnet den Zusammenstoß bei Radovista als ernstestes und wichtigstes Ereignis der bisherigen Kämpfe. Bis jetzt sind auf dem Kampfplatz 52 tote Insurgenten gefunden worden. Die türkischen Truppen mußten einen schwierigen Angriff auf bewaldete Höhen machen, wobei sie 15 Mann und zwei Offiziere verloren. Die Behörden des Distriktes können die gefallenen Insurgenten nicht agnoszieren, man vermutet aber, daß die Bande aus Bulgaren bestand, die von Bulgarien aus eingebrochen waren. Das Gerücht von der Verwundung des Konsuls Maschkow in Mitrowitza wird als unbegründet bezeichnet.

Ueber serbische Kriegsvorbereitungen meldet der Draht aus Belgrad: Die Offiziere der Landwehr wurden für den 29. April zu einem längeren praktischen Kursus einberufen. Sämtliche Rekruten aller Waffengattungen haben am 30. April sich zum Dienste zu melden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm wird zu Anfang Juni zum Kurgebrauch in Karlsbad eintreffen und dort soll dann eine Begegnung mit dem Kaiser Franz Joseph stattfinden. Es verlautet dieses wenigstens gerüchtweise.

— Nach einer Nachricht, welche der Morgenpost von angeblich bestunterrichteter Seite zugeht, wird sich Kronprinz Wilhem mit Prinzessin Margarete von Großbritannien und Irland verloben. (Man wird gut tun, auch diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.)

— Auf ihrer Auslandsreise sind der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Fritz in Florenz angelangt.

Das Recht auf Leben.

Kriminalerzählung von Waldemar Horst.

2) Nachdruck verboten.

Dahinter mußte irgend eine Tücke stecken.

Beide Reiter hielten an und lugten angestrengt nach allen Seiten. Dann teilten sie sich plötzlich und jagten in gestrecktem Galopp in einem weiten Umkreise um das Gehölz herum.

Aber nichts Verdächtiges ließ sich blicken.

Sherwood stieg deshalb vom Pferde und näherte sich unter Anwendung aller Sicherheitsmaßregeln dem angebundenen Vierfüßler, während Hawes mit scharfem Auge, die Büchse an der Hüfte, die Gegend überwachte.

Ein menschliches Wesen war weit und breit nicht wahrzunehmen.

Die Kuh äste vergnüglich, aber von den Dieben war in dem Busch nicht das Geringste zu entdecken.

Wie man sogleich aus den Spuren erkennen konnte, hatten sie bloß das geraubte Tier hier angebunden und waren dann weiter gefahren.

Hawe's Gesicht wurde mit einem Male sehr finster. Beide Männer sahen sich eine Sekunde lang schweigend an. Beide wußten jetzt, daß sie genasführt waren, daß bei dem Anschlage es gar nicht auf die Kuh, sondern darauf abgesehen war, sie von Hause wegzulocken.

Hawes stieß einen Fluch aus und schlug sich vor die Stirne. „Die elendigen Schufte! Während wir hier hinter einer elenden Kuh herlaufen, sitzen die Landstreicher vermutlich schon bei uns im Neste!"

Hawes war sehr blaß geworden, Bill nicht minder erregt. Denn, wenn in ihrer Abwesenheit eine Bande von „Tramps" Hawes-Farm überfallen hatte, dann wehe jedem lebenden Wesen! Hawes besaß Familie, Weib und Kinder, einen vierzehnjährigen Buben, Charley, und einen eunzehnjährige Tochter, Ruth; sonst waren nur ein Viehhirt, zwei Mägde und ein alter Neger, namens Paulus, auf dem Hofe. Welchen Widerstand hätten die den beutegierigen Vagabunden leisten können! Die Gebäude waren von Holz und ohne nennenswerte Einfassung, die nächste Farm wohl sechs englische Meilen weit entfernt, also die Bewohner von Hawes-Farm so gut wie auf Gnade und Ungnade den Tramps überliefert . . . Seine Frau, seine Kinder! . . . Ein wilder Schmerz prägte sich in dem harten Gesicht des Amerikaners aus; aber nur einen Augenblick, dann ohne ein Wort zu sagen, nur Bill mit dem Kopfe zuwinkend, warf er sein Pferd herum.

Der junge Mann war im Nu an seiner Seite.

In rasender Eile jagten sie zurück, lautlos, nur die Augen in die Ferne gerichtet, als fürchte sich jeder, seinen schlimmen Ahnungen Worte zu geben.

Von Zeit zu Zeit mußte man die schon ermüdeten Tiere etwas verschnaufen lassen, sie waren kaum noch imstande, das wilde Rennen auszuhalten.

„Zügelt euer Pferd, Mr. Hawes," sagte endlich Bill Sherwood nach einer Stunde, indem er selbst in ein langsames Tempo fiel, „so kommen wir mit den abgetriebenen Gäulen keine halbe Meile weiter. Vertraut auf Gott und übt Geduld; aber wenn Ihr so weiter reitet, dann liegt euer Falbe in fünf Minuten am Boden und Ihr könnt sehen, wie Ihr zu Fuß nach Hawes-Farm kommt!"

Hawes sah das ein.

Es wurde eine kurze Rast gemacht. Sherwood holte seine Brandyflasche hervor und rieb sein Pferd, indem er aus Gras eine Art Scheuerwisch verfertigte, gehörig mit Brandy ein. Dann holte er Brot hervor, feuchtete es mit Branntwein und gab es seinem Tiere zu fressen. Das gleiche tat Hawes. Dann sprangen sie wieder in die Sättel, und mit frischen Kräften ging es vorwärts.

Nach einer Stunde kam Hawes-Farm in Sicht . . ein kohlender, qualmender Trümmerhaufen, von einem lebenden Wesen vorläufig keine Spur!

Stillschweigend stiegen die Männer von ihren Pferden. Aus Hawes Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen. Krampfhaft hielt er seine Büchse umspannt, und eine kurze Zeit stand er unbeweglich, blos die Augen auf die Ueberreste seiner Habe gerichtet.

Dann aber richtete er sich auf und mit leise bebender Stimme sagte er zu Sherwood: „Kommt, laßt uns suchen."

Man ging daran, nach den Leichen der Ermordeten zu forschen, denn es ist Brauch der Tramps (Landstreicher), um Nachforschungen zu verhindern, sämtliche Bewohner einer von ihnen überfallenen Farm ohne Ausnahme über die Klinge springen zu lassen. Mit großen Stangen wurden die Trümmer beiseit geschafft, aber sonderbarer Weise waren keine Leichen zu finden.

Beide Männer arbeiteten schweigend weiter, Hawes stöhnte von Zeit zu Zeit leise, und Bill Sherwood mußte sich ab und zu mit der Hand über die Augen fahren, um Hawes die Thränen nicht sehen zu lassen, die ihm reichlich in den Bart liefen. Endlich, als man dazu kam, die eingestürzte Rückwand des aus Lehm gefertigten Seitengebäudes abzutragen, da fand man die Leiche des Hirten und des alten Paulus. Letzterer hatte einen Schuß in der Brust, ersterem war der Schädel eingeschlagen. Er war jedenfalls das erste Opfer gewesen und wohl vollständig wehrlos in den Ställen überrascht worden. Nicht weit von ihnen stieß man auf die leblosen Körper der beiden Mägde, die vermutlich erst nach ihrem Tode hierher geschleppt und unter den Trümmern der eingestürzten Mauer vergraben worden waren. Beide hatten ein schauerliches Ende erlitten; sie waren unbekleidet und auf das entsetzlichste verstümmelt. Weiteres Suchen nach Toten war erfolglos. Von den Ueberbleibseln von Hawes Familie keine Spur.

Dieser Umstand flößte dem unglücklichen Manne ein wenig Hoffnung ein. Wenn sein Weib, Charly und Ruth sich durch Flucht gerettet hätten?

Es war nicht anzunehmen, daß die Mordbrenner sie mitgeschleppt hatten. Die Frauen würden sie nur in der schleunigen Flucht gehindert haben, denn das mußte sie nur zu gut wissen, daß binnen weniger Stunden die ganze Nachbarschaft ihnen auf den Fersen folgen würde.

Bill Sherwood hegte gleichfalls die Hoffnung, Hawes Angehörige möchten entkommen sein. Er bat Hawes, sofort zu den Nachbarn zu reiten und sie von dem Vorfall in Kenntnis zu setzen, während er selbst die Umgegend abspüren und — wenn er eine Fährte gefunden — dieser nachgehen, das Resultat seiner Forschungen aber und die eingeschlagene Marschrichtung auf einem bestimmten Ort verbergen wollte. Hawes konnte ihm dann so rasch wie eben möglich mit den bewaffneten Männern folgen.

So wurde es schließlich abgemacht, und Hawes ritt ohne Zögern von dannen.

(Fortsetzung folgt.)

— Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen ist im Jahre 1898 in Leipzig gegen den Verleger des „Simplizissimus", Albert Langen, Anklage erhoben worden. Derselbe hat sich diesem Prozeß durch die Flucht entzogen und seitdem im Auslande gelebt. Jetzt hat der König von Sachsen die Niederschlagung des Prozesses verfügt.

— In der deutschen Presse ist man offenbar geneigt, das drohende Zollzerwürfnis mit Kanada auf die leichte Achsel zu nehmen. Man bezieht sich darauf, daß Deutschland in seinem Zolltarifgesetz ausreichende Gegenwaffen besitzt, da es auf die kanadischen Herkünfte einstweilen Zollzuschläge von 50 pCt. legen kann. Damit höre die Getreideeinfuhr aus Kanada auf und deutsche Waren müsse das Land doch kaufen, da sich „die englische Industrie so altersschwach und so jedes Stolzes bar zeigt, daß sie nur noch auf den Krücken von Prohibitivzöllen in den eigenen Landeskolonien vorwärts zu kommen glaube". Ein derartiges Urteil ist ein durchaus laienhaftes und es nimmt sich erstaunlich aus in einem Organ der schutzzöllnerischen Mehrheit, die für Deutschland bekanntlich gar nicht genug „Krücken von Prohibitivzöllen" bekommen konnte. Inzwischen stellt sich die öffentliche Meinung Englands größtenteils auf Seite der Kanadier, die durch Zollzuschläge dem doch ganz selbstverständlichen und selbst verschuldeten Verlust der deutschen Meistbegünstigung begegnen zu sollen meinen. Das ist ein Symtom, das in Deutschland volle Beachtung verdient. „Zollkriege machen kann auch mein Hausknecht," hat Graf Posadowsky einmal bemerkt. Natürlich droht durch das neuerliche Vorgehen Kanadas ein Zollkrieg, aber es wäre nützlicher und verständiger, wenn es der deutschen Diplomatie gelänge, den Streitpunkt überhaupt aus der Welt zu schaffen.

— Obligatorische Fortbildungsschule für Handlungsgehülfinnen unter 18 Jahren will die preußische Regierung eingerichtet wissen. Die „N. Polit. Corresp." schreibt: Die preußische Regierung ist neuerdings der Frage näher getreten, ob und in welcher Weise für die im Handelsgewerbe zahlreich vertretenen weiblichen Kräfte eine zweckentsprechende Fortbildung im Rahmen eines geregelten Unterrichtes anzustreben sein wird. Im allgemeinen hat hierbei der Gesichtspunkt, für die Handlungsgehülfinnen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre den Fortbildungsschulzwang durch ortsstatutarische Festsetzungen herbeizuführen, Billigung erhalten. Es wird nunmehr Sache der einzelnen städtischen Körperschaften sein, zu prüfen, ob nach Lage der örtlichen Verhältnisse ein Bedürfnis zur Einführung obligatorischen Fortbildungsschulunterrichtes für die weiblichen Handlungsgehülfen anzuerkennen ist. — Daß viele Gemeinden bereit sein sollten, Fortbildungsschulen für Handlungsgehülfinnen einzurichten, ist nicht anzunehmen. Die Zahl der Handlungsgehülfinnen unter 18 Jahren ist nicht sonderlich groß. Auch ist der Wert des Fortbildungsunterrichts für solche Handlungsgehülfinnen nur problematisch, da sie ihn in der Regel nur kurze Zeit genießen. Denn meistens treten die Handlungsgehülfinnen im Gegensatz zu den Handlungslehrlingen mit vierzehn Jahren noch nicht in kaufmännische Geschäfte ein.

Ausland.

Italien. Nach einer halbamtlichen römischen Blättermeldung will der Minister des Aeußern Prinetti demissionieren. Als Nachfolger wird sein bisheriger Vertreter, Marineminister Morin, angesehen, dessen Portefeuille in die Hände des Kontreadmirals Bettoloo übergehen dürfte. Wenn Berliner Blätter die Auffassung vertreten, daß Prinettis Rücktritt in dreibundfeindlichem Sinne zu deuten sei, so ist das ganz irrig. Von allen jetzt am Ruder befindlichen Staatsmännern Italiens ist Prinetti der franzosenfreundlichste. Sein Nachfolger wird sicher wieder mehr zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn neigen, da Italien sich durch die marokkanische Politik Frankreichs beengt fühlt. Der verbündete Staat wird doch nicht unsern vor den Kopf stoßen, daß er kurz vor seiner Ankunft in Rom einen Ministerwechsel in dreibundfeindlichem Sinne vornimmt. — In vatikanischen Kreisen hält man der „Pol. Korr." zufolge nunmehr für wahrscheinlich, daß das nächste Konsistorium nicht vor Ende Juni abgehalten wird. Die Verleihung des Purpurs an den Erzbischof von Salzburg steht fest; die an den Erzbischof von Köln ist wahrscheinlich. Ueber die Ernennung eines ungarischen Kardinals schweben noch Verhandlungen.

England. Premierminister Balfour erklärte im Unterhause, daß die Regierung beschlossen habe, an dem Bagdadbahn-Plan nicht teilzunehmen.

— „Reynold's Newspaper" berichtet über kommende Skandale, hervorgerufen durch unerhörte Vorgänge in den schwindelhaften Lieferungsverträgen, die während des Burenkrieges den englischen Steuerzahlern ungezählte Millionen aus der Tasche holten. Es sollen in dieser Hinsicht allerhand Machenschaften aufgedeckt werden, mit deren Hilfe jene großen Lieferungsschwindel der Oeffentlichkeit und der Justiz vorenthalten wurden, nur damit die hochgestellten „Teilhaber" und „Direktoren" davor bewahrt blieben, öffentlich in diese Schmutzhändel hineingezogen zu werden. Unter anderem soll es Tatsache sein, daß behufs Verheimlichung dieser Betrügereien und Schwindeleien riesige Vorräte von Lebensmitteln, Munition und sonstigem Kriegsmaterial in Südafrika nach dem Friedensschluß „versehentlich" oder „durch unglückliche Feuersbrünste" gänzlich vernichtet wurden, so daß auf diese Weise die unglaublich schlechte Art der Lieferungen, die den mit der Aufsicht und den Vertragsabschlüssen betrauten Militär- und Zivilbeamten gegen geheime hohe Vergütungen „entgangen" war, nicht mehr festgestellt werden konnte. Die einzigen Beweise für den Wert dieser Lieferungen von Lebensmitteln und Kriegsmaterial, die bisher erbracht wurden, bestanden in den unausgesetzten Klagen der Offiziere und Mannschaften der Feldarmee, die ganz offen viele der im Kriege erlebten Mißerfolge auf die mangelhafte und minderwertige Ausrüstung und Verpflegung der Truppen zurückführten. Es sollen also in dieser Hinsicht jetzt die überraschendsten Enthüllungen und Skandale bevorstehen.

— Wie aus Pretoria gemeldet wird, sind vier von den fünf wegen Meuterei zum Tode verurteilten Soldaten zu 15—20 Jahren Kerker begnadigt worden, der fünfte, der Urheber des Komplotts, wird dagegen hingerichtet werden.

Rußland. Entgegen anderen Nachrichten gilt der Gegenbesuch des Zaren in Rom noch im Laufe des Sommers für sicher. Man glaubt, der Besuch werde im August nach der Rückkehr des Königs von Italien aus London erfolgen. Von Rom begiebt sich der Zar nach Darmstadt, wo ein längerer Aufenthalt geplant ist und wahrscheinlich auch eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfindet. — Am 19. und 20. April fanden in Kischinew Arbeiterausschreitungen gegen die Juden statt, wobei 25 Personen getötet, gegen 75 schwer und ca. 200 Personen leicht verletzt wurden. Der Minister des Innern erklärte für die Stadt und den Kreis Kischinew den Zustand verstärkten Schutzes.

— Die Warschauer Gendarmerie nahm zahlreiche Sozialisten wegen der bevorstehenden Maifeier in Präventivhaft. Aus Kalisch werden ebenfalls zahlreiche politische Verhaftungen gemeldet.

— Einem in Kopenhagen umlaufenden Gerüchte zufolge soll der König und die Kaiserin-Witwe von Rußland auf einem Spaziergange am Freitag von einem betrunkenen Soldaten überfallen worden sein, welcher der Kaiserin-Witwe mehrere Stöße versetzt und auch den König angegriffen haben soll. Der Attentäter sei jedoch von herzueilenden Passanten festgenommen und verhaftet worden.

Amerika. Das Geschwader der Vereinigten Staaten kommt nun vielleicht doch noch nach Kiel. Das Marineamt in Washington soll den Admiral Cotton angewiesen haben, mit dem europäischen Geschwader der Kieler Regatta beizuwohnen, falls dies dienstlich möglich sei. Definitiv bestimmt soll danach dieser Besuch vorläufig noch nicht sein. Einer anderen Washingtoner Meldung zufolge war Präsident Roosevelt über den Beschluß des Flottendepartements, das Geschwader trotz Ablehnung der deutschen Einladung nach Marseille zu schicken, aufgebracht. Er verlangte telegraphisch Aufklärung von Moody und ordnete, ohne ihn zu befragen, an, daß das Geschwader nach Kiel gehen solle. Dann rief er Baron Sternburg telephonisch an und versicherte ihm, daß der Besuch in Marseille kein Affront für Deutschland sein solle. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, so würde sie eine gründliche Desavouierung Hays bedeuten. An amtlicher Stelle in Berlin ist noch keine Nachricht von dem bevorstehenden Besuche in Kiel eingetroffen. Hoffentlich hat man von deutscher Seite keine weiteren Schritte in dieser Sache getan.

China. Die „Times" hat ihren Pekinger Korrespondenten eine zweite Reise durch die Mandschurei machen lassen und dieser meldet jetzt aus Niutschwang, daß in den letzten sechs Monaten keine weitere Aenderung eingetreten sei, als die, daß sich Rußland in der Mandschurei fester eingenistet habe als zuvor. Am 8. April sollte Rußland vertragsmäßig Niutschwang an China abgeben. Heute aber ist der Ort von den Russen noch vollständig besetzt, auf dem Zollamt weht die russische Flagge, die Russen ziehen die Hausteuer ein und verwalten die Eingeborenen-Stadt, und der Tempel, der im Zentrum des Fremdenviertels liegt, ist zur russischen Kaserne umgestaltet worden. An dem Eisenbahnknotenpunkt Daschitschiach, der 14 engl. Meilen von Niutschwang entfernt ist, werden mit großem Eifer Kasernen gebaut. Mit jedem Zug, der in der Mandschurei eintrifft, kommen russische Offiziere und Mannschaften zur Verstärkung der Eisenbahnwachen an. Die Russen erklärten, die Stadt könne an die Chinesen nicht übergeben werden, da der Taotai zur Uebernahme nicht bevollmächtigt sei. Diese Darstellung widerspricht nach Aussage des „Times"-Korrespondenten durchaus den Tatsachen. Der Taotai war bereit, Niutschwang zu übernehmen, erhielt aber von den Russen den Befehl, nach Mukden zurückzukehren und dort das Resultat der Verhandlungen zwischen den Russen und dem Generalgouverneur abzuwarten. Der Generalgouverneur in Mukden soll aber ein vollständig willenloses Werkzeug in Händen der Russen sein. Die russischen Behörden in Niutschwang versichern, daß die Räumung der Stadt nach dem russischen Osterfest stattfinden werde.

— Ueber die Zustände, die in Peking seit der Rückkehr des Kaiserhofes von seiner Flucht vor den Verbündeten herrschen, schreibt die „Times" wie folgt:

Unser Korrespondent versichert uns, daß selbst Peking seit Jahren eine so schamlose Korruption, wie man sie seit der Rückkehr des Hofes beobachten kann, nicht kennen gelernt hat. Die Kaiserin-Witwe und ihr Anhang hatten sich kaum wieder in der „Verbotenen Stadt" festgesetzt, als sie auch schon anfingen, sich für den Raub, den einige Mächte wegzuschleppen sich nicht geschämt hatten, dadurch zu entschädigen, daß sie hohe Anforderungen an die Hauptbeamten des Reiches stellten. Diese drückten auf ihre Unterbeamten, und die Unterbeamten rupften in der rohesten Weise das Volk mit der Behauptung, daß die Forderungen der Mächte ein solches Vorgehen notwendig machten. Die Taschen der Beamten zeigten nach dieser Affäre eine so auffällige Schwellung, daß der Hof darauf bestand, noch einen weiteren Anteil an der Plünderung zu erhalten. Das veranlaßte die Beamten, die Bevölkerung noch einmal zur Ader zu lassen. Erpressungen und Bestechungen sind an der Tagesordnung und die hohen Beamtenstellen stehen höher im Preise als je. Man weiß nicht, ob die Mandarinen die feurige Schrift an der Wand sehen oder nicht. Haben sie die Schrift gesehen, so haben sie jedenfalls daraus nur die Notwendigkeit herausgelesen, solange es Zeit ist, so viele Taels zusammenzuscharren als möglich ist, um auf diese Weise auf das beste vorbereitet zu sein für den Fall, daß ihr Land zugrunde geht.

Afrika. Reuters Bureau meldet aus Aden: „Das von Berbera eingetroffene Transportschiff „Hardinge" bestätigt das Gerücht, daß im Somalilande von der im ganzen 220 Mann starken englischen Streitmacht 10 Offiziere und 180 Mann gefallen sind. Das Unglück traf eine Abteilung, welche von Oberst Cobbes' Rekognoszierungstruppe, die selbst Schwierigkeiten und Wassermangel gefunden hatte und darum auf dem Rückzug war, am 17. April morgens ausgeschickt worden war. Sie sollte einer Patrouille, die angegriffen zu sein schien, Beistand leisten. Die Patrouille war nicht angegriffen worden, aber die zum Beistand ausgeschickte Kolonne von 218 Mann unter Oberst Plunkett wurde von Berittenen und Fußtruppen des Feindes hart bedrängt, die Munition wurde verschossen und die Truppe versuchte sich dann mit dem Bajonett einen Weg zu bahnen. Alle zehn europäischen Offiziere und die 48 indischen Sikhs wurden getötet; von den 160 Negersoldaten der Kings African Rifles entkamen nur 37.

Kleines Feuilleton.

Nach Ostern.

Die Wochen nach Ostern haben immer eine besondere Bedeutung, durch die sie heraus gehoben werden aus der Reihe der übrigen Wochen des bürgerlichen Jahres. Es ist eine Zeit des Werdens, des Erfüllens alter Träume, des Erwachens neuer Hoffnungen; eine wundersame Zeit, die in so vieler Hinsicht einen Wendepunkt bedeutet. Wir befinden uns deshalb in den Wochen nach Ostern immer in einer gehobenen, hoffnungsfreudigen Stimmung. Den Grundakkord bildet das Frühlingsweben in der Natur. Ach, jetzt ist es herrlich da draußen! Die Wiesen grünen, die Bäume blühen und die ganze Welt wird wieder jung, mit Ausnahme einiger in der Entwickelung doch bereits zu weit vorgeschrittener jugendlicher Liebhaberinnen an verschiedenen Theatern. Der Mensch fühlt sich in seinen vier Wänden beklommen, und in Ermangelung jeden anderen Schöpfungsdranges schöpft er wenigstens frische Luft, die Gartenanlagen sind mit Spaziergängern gefüllt, und einige Kaufleute behaupten sogar, daß es dank dem schlechten Geschäftsgange noch immer gewinnbringender sei, herumzuspazieren, als seinen Geschäften nachzugehen. Und die Nachtigall ist wieder da und schmettert ihre Frühlingslieder in die Luft. Sie hat ihre Liebeslyrik noch immer nicht an den Nagel gehängt und sie findet immer noch willige Hörer, die ihren melodischen Variationen über das alte Herzensthema lauschen, eine wahrhaft erstaunliche Anhänglichkeit ihrer Verehrer, um die sie von allen jüngstdeutschen Liebesliederdichtern beneidet wird. Ja, es ist schön draußen in der freien Natur, wo jetzt der Kuckuck seinen Ruf erschallen läßt. Der sucht sich für seine weithin hörbaren Meinungsäußerungen die schönsten Orte auf und beweist so, daß es doch recht menschenfreundlich gedacht ist, Jemanden ein „Scher' Dich zum Kuckuck!" zuzurufen. O wie gern wollte man sich jetzt bei schönen Frühlingswetter zum Kuckuck scheeren. Selbst das Schneegestöber, mit dem uns jüngst der April bedachte, kann mir die lachende Frühlingsherrlichkeit nicht weiter stören. Mögen Flocken und Hagelkörner herniederkommen, bald kommt die Sonne strahlend hervor und im Nu ist Schnee und Hagel weggeküßt. Mag der Frühlingssturm die sprossenden Bäume zausen, sie wurzeln desto fester und blühen um so schöner. Ein Frühling ohne Stürme würd' mir gar nicht mal gefallen, das wäre wie eine Jugend ohne Leidenschaften.

In vielen Familien wird die Zeit nach Ostern dadurch charakterisiert, daß die Kinder zum erstenmale die Schule besuchen und nun den Ernst des Lebens, den Begriff der Pflicht kennen lernen. Jetzt muß das bis dahin sorglos dahin spielende Kind beginnen, an sich zu denken und sich nach allgemeinen Vorschriften zu richten; es ist gezwungen, sich in einen bestimmten Rahmen zu fügen. Das Kind, welches bisher immer seinen Willen erfüllt gesehen hat, und nur zu oft der kleine eigenwillige Herrscher des ganzen Hauses gewesen ist, bei dessen Wünsche sich nicht selten viele Beine, besonders die des weiblichen Teiles in der Familie in Bewegung setzten, nun muß es gehorchen lernen. Zum erstenmale hat ein fremder Wille über es Macht und Recht bekommen. Es muß beginnen, sich der Allgemeinheit zu fügen und sich als Glied eines Ganzen anzusehen. Es fühlt das auch gewissermaßen ein Jeder dieser Neulinge; denn ganz verschieden ist der Gesichtsausdruck, wenn ihnen die begleitenden Eltern den Rücken gekehrt haben und sie nun mitten unter fremden Gesichtern allein sitzen bleiben müssen. Der eine ist geneigt zum Weinen, der zweite schaut neugierig auf all das Neue um ihn herum, der Dritte sitzt teilnahmslos da und der Vierte kommt nicht aus dem Plaudern heraus. Sie sind die jüngsten Rekruten des Staates. Vom Allerunterssten müssen sie beginnen zum Gaudium des zweiten Jahrganges, der in kleineren Orten mit den Neueingetretenen vereinigt ist und nun erst erkennt, auf welch hoher Bildungsstufe er bereits steht. Die ersten Wochen nach Ostern sind für die jungen Abc-Schützen die Zeit des Ueberganges. Erst ganz allmählich lernen sie, sich in die veränderten Verhältnisse zu finden und es wird Sache der Eltern sein, ihre kleinen Lieblinge zu unterstützen.

Noch wichtiger ist die Zeit nach Ostern womöglich für diejenigen, die aus der Schule bereits in die Lehre getreten sind. Hier müssen Eltern und Vormünder besonders darauf bedacht sein, den jungen Menschenkindern beizustehen und sie auf den rechten Weg zu bringen. Lehrjahre sind nun mal keine Herrenjahre. Und sehr vielen fällt es schwer, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen und möchten nun am liebsten davonlaufen oder etwas anderes ergreifen. Es kommt freilich auch auf die Dienstherrschaft an. Da müssen nun die Eltern die Sache genau untersuchen; nicht gleich jede Klage des Lehrlings oder der jungen Dienstmagd über schlechtes Essen, zu harte Arbeit, rauhe Behandlung für ernst nehmen, wohl aber doch darauf achten, daß das Kind ordentlich — wenn auch streng — behandelt wird, daß es sauberes und reichliches — wenn auch einfaches — Essen bekommt und daß die geforderte Arbeit nicht über die Kräfte des Kindes geht. In den ersten Wochen möchte ja die Hälfte aller Lehrlinge umsatteln. Es ist alles ganz anders, als sie gedacht. Da hilft denn ernster, väterlicher Zuspruch sehr viel. Sieht der Junge, seine Klagen zu Hause nützen ihm nichts, dann lernt er sich bald fügen. Die Eltern, die auch hierin schwach sich zeigen, versündigen sich an ihren Kindern. Wer ohne genügenden Grund aus der ersten Lehre läuft, wird's auch in der zweiten und dritten nicht weit bringen. Daran mögen die Eltern jetzt denken — in den Wochen nach Ostern.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 25. April 1903.

„" **Preußische Klassenlotterie** In der am 24. d. M. begonnenen Ziehung fielen 10 000 Mk. auf Nr. 123 718, 187 095, 5000 Mk. auf Nr. 62 687. 3000 Mk. auf Nr. 7766, 21 012, 22 944, 26 157, 30 806, 34 108, 59 812, 63 941, 65 359, 68 913, 81 712, 84 930, 88 704, 93 297, 97 762, 101 194, 104 217, 136 953, 186 390, 150 953, 168 921, 174 596, 176 948, 179 375, 141 575, 187 645, 198 872, 214 961.

In der Nachmittagsziehung desselben Tages fielen 10 000 Mk. auf Nr. 116 053. 5000 Mk. auf Nr. 93 406. 3000 Mk. auf Nr. 9355, 12 383, 16 624, 18 374, 29 703, 32 550, 54 792, 61 420, 64 255, 115 942, 130 318, 136 366, 153 971, 157 340, 170 484, 171 501, 179 191, 190 805, 195 417, 201 627, 205 546, 207 286, 209 406.

*„ **Osterkirmes.** Wenn den Lesern diese Zeilen zu Augen kommen, haben die meisten schon den Kirmestraum ausgeträumt und schauen wieder in die graue Wirklichkeit, die sich in einen erleichterten oder ganz leere Portemonnaie wiederspiegelt. Jetzt, wo diese Worte „aus der Feder fließen", können wir über den Gesamtverlauf der Kirmes noch nichts sagen, weil sie eben noch nicht beendet ist. Bis jetzt nahm dieselbe einen, wir können wohl sagen, allgemein befriedigenden Verlauf. Nach der langen Periode unfreundlicher echt winterlicher Witterung war der gestrige Sonntag vom Wetter eigentlich begünstigt. Am Samstag sah es noch so aus, als würde die Kirmes verregnen; die Nacht durch stürmte es und das leidige Naß prasselte an den Fenstern. Gegen 9 Uhr morgens klärte sich der Himmel und die Sonne kam zum Vorschein und mit einigen wenigen Unterbrechungen behauptete sie das Feld. Der Zuzug von Auswärts war wie immer ein ganz gewaltiger, infolgedessen der Verkehr allenthalben, auf dem Markte und in den Straßen sowohl wie in den Wirtschaften ein großer war. Die Tanzlokale waren gut frequentirt. Wie die Wirte dürften die Schausteller, Buden- und Karusselbesitzer etc. ihre Rechnung gefunden haben.

* **Obercastroper-Landwehr.** In Ergänzung der in Nummer 55 dieser Zeitung gebrachten Notiz betr. Gasanlage zu Obercastroper-Landwehr erhalten wir noch folgende Zuschrift: Da die hiesigen Landwehrbewohner, weil zu Obercastrop gehörig, im vergangenen Jahre also auch glücklich städtisch geworden sind, so haben wir gleich allen Stadtbewohnern erhöhte Pflichten zu erfüllen. Da dürfen wir auch die uns zustehenden Rechte be[illegible] von den hiesigen Bewohnern schon lange hegt worden, daß die Gasbeleuch[illegible] eingegangen ist, der Cöppencastrop durchgeführt zu sehen[illegible] gen der Beiträge über vor einiger Zeit dem Herrn Bürgermeister ein Antrag eingereicht worden, welchen die Herren Stadtväter wohl genehmigen werden. Auch das Gaswerk wird sich damit einverstanden erklären, indem schon zirka 40 Anschlüsse gemeldet sind. Ferner wäre auch zu wünschen, wenn bei der demnächstigen Reichstagswahl hier auch ein Wahlbezirk gebildet würde; damit den Wählern die Gelegenheit geboten würde, ihr Wahlrecht bequemer auszuüben, ohne zuviel Schaden an Arbeit und Lohn zu haben. Wir hoffen, daß unsere Wünsche Berücksichtigung finden.

* **Merklinde.** Eine öffentliche Straßenbeleuchtung wird unsere Gemeinde voraussichtlich noch nicht erhalten, weil die Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln, mit der die Gemeinde sich in Verbindung gesetzt hatte, zu den Anlagekosten einen Zuschuß von 6000 Mk. von der Gemeinde fordert, den die Gemeinde zu zahlen sich weigert. Bevor das Projekt ganz fallen gelassen wird, soll jedoch nochmals mit der Gesellschaft in Unterhandlung getreten werden, da die Gemeinde nicht abgeneigt ist, anstelle des geforderten Zuschusses einen erhöhten Preis für das Gas zu zahlen. Die ganze Anlage erscheint nicht besonders rentabel, da bis jetzt nur ca. 20 Privatanschlüsse angemeldet waren.

* **Holthausen.** Gegen die im Nov. v. J. hier getätigte Wahl der Gemeindevertreter der 3. Abteilung, in welcher Herr Schember gegen den Herrn Langhoff mit 128 gegen 91 Stimmen gewählt worden, war von dem Bauunternehmer Haase u. Gen. unter Angabe verschiedener Gründe Einspruch erhoben worden und nachdem dieser von der Gemeindevertretung als nicht stichhaltig zurückgewiesen, Klage eingelegt worden. Alle die vorgebrachten Gründe konnte auch der in der vor. Woche tagende Kreisausschuß nicht als gerecht anerkennen, da alle Behauptungen widerlegt wurden. Die Kläger wurden kostenpflichtig abgewiesen.

* **Dortmund.** Nach einer am Donnerstag Vormittag 11 Uhr im Trauerhause abgehaltenen Familientrauerfeier fand mittags 12 Uhr die feierliche Ueberführung des verstorbenen Berghauptmanns Täglichsbeck nach dem Friedhofe statt. Eine unabsehbare Menschenmenge gab dem Verstorbenen, dessen Sarg von Steiger in Uniform getragen wurde, das letzte Geleit. Im Gefolge befanden sich Vertreter der Berg- und Staatsbehörden, die Direktoren der Zechen des Bezirks und der größeren industriellen Werke. Desgleichen hatten fast sämtliche Zechen der nächsten Umgegend Deputationen entsandt. Auf dem Friedhofe hielt Pfarrer Traub die Trauerrede.

* Das furchtbare Unwetter hat auch in **Horst** ein Opfer gefordert. Der 13jährige Knabe Ritter, der seiner Mutter beim Zeitungsaustragen half, wurde auf einem schmalen Wege an der Ruhr von einem Windstoß erfaßt und in die Ruhr geschleudert. Man fand ihn tot auf.

* **Hattingen.** Ein hiesiger Bergmann hat in Essen ein halbes Jahr lang unschuldig in Untersuchungshaft gesessen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist seine Inhaftierung auf eine wider besseres Wissen erstattete Anzeige seiner eigenen Frau erfolgt. — Die Staatsanwaltschaft verfügte die Wiederverhaftung des Landwirts Känger, welcher verdächtig erscheint, vor etwa 6 Wochen seinen Knecht, den Invaliden Hackenbach, erschlagen zu haben.

* **Essen.** Als ein Arbeiter wegen eines Vergehens in Haft genommen werden sollte, erhängte er sich aus Furcht vor der Strafe.

* **Essen.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte mit großer Majorität den mit dem Theaterdirektor Gelling abgeschlossenen Vertrag, der diesem die Ermächtigung erteilt, die Leitung des Dortmunder Stadttheaters auf Grund eines zwischen ihm und der Stadt Dortmund abzuschließenden Vertrages zu übernehmen. Nach zwei Jahren ist zu entscheiden, ob der Vertrag weiter bestehen soll.

* **Essen.** Allmählich gelingt es, die der Verlängerung des Kohlensyndikats im Wege stehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Wie verlautet, haben die außerhalb des Syndikats stehenden Zechen, mit Ausnahme von Rheinpreußen, im Prinzip zugesagt, dem Syndikat beizutreten, Der neue Statutenentwurf des Syndikats enthält inbezug auf die Festsetzung der Beteiligungsziffern Bestimmungen die den Verhältnissen der einzelnen Gruben in einer gerechteren Weise als bisher Rechnung tragen. Die Beratung und Annahme des neuen Statuts dürfte noch vor Eintritt der Reiseperiode erfolgen und das Syndikat dann im Spätherbst auf weitere fünf Jahre verlängert werden. Das Verhältnis der Hüttenzechen zu dem Kohlensyndikat bleibt unverändert. Die fiskalischen Gruben treten dem Syndikat nicht bei, werden aber inbezug auf die Verkaufspreise demselben nach Möglichkeit sich anpassen.

* **Essen.** Die „Essener Volkszeitung" meldet: Am Eingang der Zeche „Deutscher Kaiser" Schacht 2 hing dieser Tage ein großes Plakat folgenden Wortlautes: „Die Zechenverwaltung wird hierdurch aufgefordert, die verlangte Lohnerhöhung eintreten zu lassen, andernfalls am Montag mittag beim Wechsel der Schicht die Zeche in die Luft fliegt." Unterschrift: „Die Holländerbande." Ein Budenwärter der Nachtschicht riß den noch feuchten Zettel ab und brachte ihn dem Betriebsführer.

* **Duisburg.** Wegen der zurzeit in der Gegend von Lintorf herrschenden Hundswut sind schon über 50 Hunde getötet worden. Auch sind bereits mehrere Personen gebissen worden. Nunmehr hat die Krankheit wieder ein Opfer gefordert, indem in Lintorf wieder ein Mädchen Anzeichen der schrecklichen Krankheit zeigte. Es mußte nach Berlin in das Pasteursche Institut überführt werden.

* **Düsseldorf.** Die Strafkammer verurteilte die Polizeisergeanten Wolters und Heinrichs aus Gerresheim wegen wiederholter Mißhandlung im Amte mit blanker Waffe zu je 15 Monaten Gefängnis und aus gleichem Grunde die Schutzleute Hohn und Adrian zu 4 und 7 Monaten Gefängnis.

Arbeiter, dies[illegible]. **Düsseldorf.** Wegen Ermordung einer Fabrikarbeiterin geblich ihre[illegible] hiesige Schwurgericht im Dezember v. J. Tagerklärte sich[illegible]isweiler zum Tode verurteilt. Nach der Vbefriedigt. [illegible]ar der Mörder in der Irrenanstalt zu Münster entwurfs betr. Schon in derselben interniert worden. Die dortige Beobachtung hat auf einen anormalen Geisteszustand bei dem Mörder schließen lassen, der die Annahme zuläßt, daß W. die Tat in einem Anfalle von Geistesgestörtheit verübt haben kann. Es ist deshalb das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet worden.

* **Jüchen.** Aus dem Geschäftsberichte 1902 des Vorschußvereins Jüchen e. G. m. u. H. zu Jüchen entnehmen wir folgendes Zahlenmaterial, was auch für unsere Leser gewiß nicht uninteressant sein dürfte. Die Genossenschaft besitzt 346 Mitglieder, dieselben verteilen sich wie folgt in 119 Großgrundbesitzer und Landwirte, 52 Fabrikanten, 49 Kaufleute, 26 Kleinhändler, 38 Handwerker, 5 Rentner, 10 Aerzte, 6 Juristen, 2 Geistliche, 39 Beamte ꝛc. Es wurde ein Umschlag von 12403 308 Mk. 63 Pfg. erzielt, der Reingewinn beträgt 16 933 Mk. 30 Pfg. Die Spareinlagen haben gegen das Vorjahr um rund 110000 Mk. zugenommen. Sie stehen mit 978782 Mk. 92 Pfg. (gegen 867,611 Mk. 07 Pfg. im Vorjahre) zu Buche. Das eigene Vermögen des Vereins besteht aus einem Reservefonds von 83235 Mk. 80 Pfg., Geschäftsanteile 197095 Mk. 40 Pfg. Das Betriebskapital beträgt 1189758 Mk. 71 Pfg. Die Zahlen beweisen am besten, welches Vertrauen dem Vorschuß-Verein entgegengebracht wird.

* **M.-Gladbach.** Die Grundsteinlegung für die Lungenheilstätte findet heute nachmittag unter entsprechender Feierlichkeit statt.

* **Köln.** Ihren 103. Geburtstag feierte am Freitag die Rentnerin Witwe Freifrau v. Eerde. Sie ist die Witwe des im Jahre 1848 verstobenen Geheimen Regierungsrats Freiherrn Friedrich v. Eerde, des damaligen Landrats des Landkreises Geldern.

* In der Papierfabrik von **F. H. Schöller zu Düren** können gegenwärtig 12 Arbeiter auf eine 33jährige Arbeitszeit im Dienste dieser Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden sie durch den Chef durch Ueberreichung eines Diploms und ansehnlicher Geldgeschenke ausgezeichnet. Bereits Weihnachten wurden bei derselben Firma 11 Arbeiter mit 35jähriger Dienstzeit in gleicher Weise erfreut.

* **Goch.** Der Jagdhüter von hier wurde bei Hülm erschossen aufgefunden. Beim Ueberst[illegible]eigen einer Hecke hat sich seine eigene Flinte entladen. Die Kugel war in die Lunge gedrungen und der Tod infolge Lungenblutung eingetreten.

* **Trier.** Die „Nordd. Allgem. Zeitung" erfährt: Kaplan Reitz, bisher im Nebeamt katholischer Religionslehrer in Kreuznach, ist zum Religionslehrer der staatlichen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar in Trier berufen.

* **Frankfurt.** Für das Wettsingen um den Kaiser-Wanderpreis gelangt nunmehr der größere Preischor, der sogenannte Sechswochenchor zur Ausgabe an die wettsingenden Vereine. Infolge der Aufforderung der Kommission gingen ihr 18 Kompositionen hierfür zu. Nach der Prüfung ergab sich als der am besten zensierte der Chor: „Siegesgesang nach der Varusschlacht", Text von Felix Dahn, komponiert von Georg Meßner. Der Komponist ist aktiver Artillerieoffizier in Breslau

* Im Regierungsbezirk **Frankfurt a. O.** wurden noch die Leichen von 3 Personen, die bei dem letzten Schneesturm ums Leben kamen, aufgefunden.

* **Hannover.** In dem benachbarten Linden wurden die Eheleute Kahle wegen Kindesmordes verhaftet. Die im Alter zwischen 40 und 50 Jahren stehenden Eheleute hatten ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, weil sie Spöttereien seitens ihrer Hausgenossen wegen dieser späten Geburt befürchteten.

* **Berlin.** Dem „Lokalanz." zufolge ist das Kreuz auf der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche durch den letzten Sturm derart gelockert worden, daß Gefahr des Hinabstürzens besteht. Die Polizei sperrte deshalb die benachbarte Straße ab.

Zur Reichstagswahl-Bewegung.

* Zur Wahlbewegung liegt als erster allgemeiner Aufruf derjenige der freisinnigen Vereinigung vor. Er beginnt mit dem Satze, daß das deutsche Reich eine geistige und wirtschaftliche Großmacht nicht bleiben könne, wenn es Wissenschaft und Kunst, wenn es seine Schulen der konfessionellen Herrschaft, seine Volkswirtschaft einer einseitigen Interessenpolitik unterstelle, und daß nach beiden Richtungen ernste Gefahren drohten. Dieser Gedanke wird dann der Näheren ausgeführt. Der Wahlaufruf schließt mit einer Zusammenstellung der Hauptforderungen der freisinnigen Vereinigung.

* **Bochum.** Der Wahlkampf in unserem Riesen-Wahlkreise (108,000 Wähler) hat seinen Anfang genommem, wird aber noch nicht mit der früher gekannten Erbitterung geführt vielmehr glimmt das Feuer noch unter der Asche. Für die nationalliberale Partei ist der Parteiführer Dr. Sattler im Wahlkreise in Tätigkeit getreten und zwar zunächst in der alten Hochburg des Liberalismus, in Witten. Indessen wollen viele liberale Wähler von der Kandidatur Franken's nichts wissen. Die entschieden liberalen Elemente wollen im Laufe dieser Woche den Redakteur Hoppstädter im Verein mit den Freisinnigen aufstellen. Man erwartet um so mehr dessen Zusage, da er von seiner eigenen Partei in einigen Wahlkreisen, wo ihm die Hülfe der Freisinnigen zugesagt war, beiseite gedrückt wurde. Die Kandidatur Hoppstädters im Wahlkreise Bochum wird selbst von seinen Gegnern als die aussichtsvollste bezeichnet, zumal ihm die Arbeiter große Sympatien entgegenbringen. Uebrigens haben die Sozialdemokraten in den letzten Tagen den bisherigen Kandidaten Hoffmann-Bielefeld (der auch in Herford aufgestellt ist) fallen lassen und den Führer des alten Bergarbeiterverbandes und der freien Gewerkschafter, den Redakteur Hus-Essen, aufgestellt. Man rechnet hier damit, daß das Zentrum (Kandidat Bergarbeiter Berse), da auch die Polen einen eigenen Kandidaten (ca. 7000 Stimmen) aufstellen, überhaupt nicht in die Stichwahl kommt, sondern der nationalliberale und sozialdemokratische Kandidat. Die Wahlarbeit der Sozialdemokratie entzieht sich ganz der Oeffentlichkeit, wird aber im Stillen mit der größten Energie betrieben.

Sport.

Die diesjährige Dortmunder Rennsaison, die mit dem ersten Tage des Frühjahrs-Meeting gestern eröffnete, bot nach sportlicher und frequentierter Seite hin wenig erfreuliche Momente. Mit Ausnahme des Wageplatzes, den die ersten Turfgrößen der heimischen Provinz und der Stadt Castrop ziemlich füllten, zeigte das Gelände gähnende Leere, und die schwache Beschickung einzelner Starts half die allgemeine Misère nur noch vergrößern. An einzelnen Stellen war das Geläuf so tief, daß die Pferde kaum durchkonnten u. einzelne abstoppen mußten; auch ereigneten sich zwei gut verlaufene Stürze. Der Toto verarbeitete 19440 M. Verlauf:

Tribünen-Flachrennen; 1000 M. 1500 m. Am Start ein Sextett. 1. Hillebrands Otter (Reiter: Berckmann) 2. Arlts Simplicus. 3. v. Rombergs The Miller. Mit halber Länge gewonnen — 2 weiter der dritte. Tot. 49 : 10, Pl. 17,16 : 10.

2. Brünninghauser-Jagdrennen: 1000 Mk., 3000 m. Von 5 Pferden bestritten 1. Niemöllers Michelangelo I (Berckmann), 2. v. Rombergs Souverain, 3. Lt. Panses Sokrates. Mit 2 L.—8 L. Tot. 36 : 16 Pl. 14,1410.

3. Hammerbach-Jagdrennen: Ehrenpreis und 2100 Mk., 3700 m. 4 Herren stiegen in den Sattel, 1. Hillebrands Filou (Heinsius), 2. v. Rombergs Zampach, 3. Lt. v. Benningsens Zodiaque. 1 L. — weit, Adda wurde von Petersen verritten. Tot. 28 : 10, Pl. 13,13 : 10.

4. Verbands-Jagdrennen: 1300 Mk., 3000 m. 5 Pferde stellten sich der Flagge, 1. Oesters Waldwart (Schüer), 2. Langens Lucky Lad, 3. Rombergs Kibbor. 6 L.—10 L. Bischoffs Nocturne gefallen. Tot. 27 : 10, Pl. 16,22 : 10.

5. Dortmunder Jagdrennen; 1500 Mk., 3500 m. Nur 3 Besitzer ließen satteln, 1. Arlts Dr. Nikola (Hr. Petersen), 2. Hauptm. Meineckes Gnadenarie. 10 L. — Tot. 26 : 10.

6. Buschmühler-Jagdrennen: 1000 Mk., 3000 m. Ein Achterfeld ging über den Kurs, 1. v. Hausens Erin (Schüer), 2. Berckmanns Constitution. 3. Lt. Panses Lough Muckno, Handgalopp, 1½ L. — 1½ — Rest abgeschlagen. Rombergs Amphipolis gefallen. Tot 41 : 10, Pl. 17, 15, 37 : 10.

Im Frühjahrshandikap zu Hamburg siegte gestern laut telegr. Berichts Graf Sierstorpff Sirocco, der vor 8 Tagen das gleichnamige Kölner Rennen gewann. Ein Protest des zweiten Pferdes das er nach schärfstem Kampf bezwungen, wurde zurückgewiesen, das Jagdrennen gewann Oberst v. Heyden Linden auf Seul.

Civilstand der Stadtgemeinde Castrop

vom 18. bis 24. April 1903.

Geburten.

Ein Sohn: Bergm. Jos. Wilmshöfner. Bergm. Franz Tomczyk. Schneidermeister Bruno Prüfer. Bergm. Jos. Figaj. Bergm. Franz Pazola. Bergm. Christian Kranz. Bürgermeister Leonard Wynen. Maschinenwärter Wilh. Trottenberg. Berginv. Michael Kaminski.

Eine Tochter: Bergm. Joh. Wichlacz. Bergm. Aug. Alex. Bergm. Friedr. Frölian. Bergm. Ignatz Turkiewicz. Schlosser Ernst Richter. Bergm. Caspar Tomczyk.

Aufgebote.

Bergm. Franz Machan mit geschäftsl. Ida Luscher. Maurer Theod. Ledig, Castrop mit Dienstmagd Josefine Ludwig, Holthausen. Bergm. Theod. Schlüter, Castrop mit geschäftsl. Anna Tüllmann, Horst. Bergm. Valentin Schulz mit geschäftsl. Maria Kokozinska.

Heiraten.

Schuhmachermeister Karl Kampmann, Castrop mit geschäftsl. Christina Allendorf, Rauxel. Zimmerer Karl Happe, Bochum mit Witwe Maria Neumann geb. Engelage, Castrop.

Sterbefälle.

Franz Ernst Kortmann, 3 J. Arbeiter Karl Nagel, 43 J. Michael Krzyczaniak, 1 J. Victoria Wosniak, 3 J. Katharina Wichlacz, 3 Tg. Johanna Pauline König, 2 J.

* **In Bargeld lassen die Gewinne der Stettiner Pferde-Lose** sich leicht umsetzen. Durch diese bekannte Tatsache und den sehr billigen Lospreis von nur 1 Mark (11 Stück 10 Mark) erfreuen die Lose sich immer einer raschen Abnahme und die Gewinn-Ziehungen können daher stets ohne Verschub zum festgesetzten Termin abgehalten werden.

Es sind sogar oft kurz vor der Ziehung keine Lose mehr zu haben, weshalb zu empfehlen ist, seinen Einkauf schon jetzt zu machen, bei einer hiesigen Verkaufsstelle, oder beim General-Debit: Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

— Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen ist im Jahre 1898 in Leipzig gegen den Verleger des „Simplizissimus", Albert Langen, Anklage erhoben worden. Derselbe hat sich diesem Prozeß durch die Flucht entzogen und seitdem im Auslande gelebt. Jetzt hat der König von Sachsen die Niederschlagung des Prozesses verfügt.

— In der deutschen Presse ist man offenbar geneigt, das drohende Zollzerwürfnis mit Kanada auf die leichte Achsel zu nehmen. Man bezieht sich darauf, daß Deutschland in seinem Zolltarifgesetz ausreichende Gegenwaffen besitzt, da es auf die kanadischen Herkünfte einstweilen Zollzuschläge von 50 pCt. legen kann. Damit höre die Getreideeinfuhr aus Kanada auf und deutsche Waren müsse das Land doch kaufen, da sich „die englische Industrie so altersschwach und so jedes Stolzes bar zeigt, daß sie nur noch auf den Krücken von Prohibitivzöllen in den eigenen Landeskolonien vorwärts zu kommen glaube". Ein derartiges Urteil ist ein durchaus laienhaftes und es nimmt sich erstaunlich aus in einem Organ der schutzzöllnerischen Mehrheit, die für Deutschland bekanntlich gar nicht genug „Krücken von Prohibitivzöllen" bekommen konnte. Inzwischen stellt sich die öffentliche Meinung Englands größtenteils auf Seite der Kanadier, die durch Zollzuschläge dem doch ganz selbstverständlichen und selbst verschuldeten Verlust der deutschen Meistbegünstigung begegnen zu sollen meinen. Das ist ein Symtom, das in Deutschland volle Beachtung verdient. „Zollkriege machen kann auch mein Hausknecht," hat Graf Posadowsky einmal bemerkt. Natürlich droht durch das neuerliche Vorgehen Kanadas ein Zollkrieg, aber es wäre nützlicher und verständiger, wenn es der deutschen Diplomatie gelänge, den Streitpunkt überhaupt aus der Welt zu schaffen.

— Obligatorische Fortbildungsschule für Handlungsgehülfinnen unter 18 Jahren will die preußische Regierung eingerichtet wissen. Die „N. Polit. Corresp." schreibt: Die preußische Regierung ist neuerdings der Frage näher getreten, ob und in welcher Weise für die im Handelsgewerbe zahlreich vertretenen weiblichen Kräfte eine zweckentsprechende Fortbildung im Rahmen eines geregelten Unterrichtes anzustreben sein wird. Im allgemeinen hat hierbei der Gesichtspunkt, für die Handlungsgehülfinnen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre den Fortbildungsschulzwang durch ortsstatutarische Festsetzungen herbeizuführen, Billigung erhalten. Es wird nunmehr Sache der einzelnen städtischen Körperschaften sein, zu prüfen, ob nach Lage der örtlichen Verhältnisse ein Bedürfnis zur Einführung obligatorischen Fortbildungsschulunterrichtes für die weiblichen Handlungsgehülfen anzuerkennen ist. — Daß viele Gemeinden bereit sein sollten, Fortbildungsschulen für Handlungsgehülfinnen einzurichten, ist nicht anzunehmen. Die Zahl der Handlungsgehülfinnen unter 18 Jahren ist nicht sonderlich groß. Auch ist der Wert des Fortbildungsunterrichts für solche Handlungsgehülfinnen nur problematisch, da sie ihn in der Regel nur kurze Zeit genießen. Denn meistens treten die Handlungsgehülfinnen im Gegensatz zu den Handlungslehrlingen mit vierzehn Jahren noch nicht in kaufmännische Geschäfte ein.

Ausland.

Italien. Nach einer halbamtlichen römischen Blättermeldung will der Minister des Aeußern Prinetti demissionieren. Als Nachfolger wird sein bisheriger Vertreter, Marineminister Morin, angesehen, dessen Portefeuille in die Hände des Kontreadmirals Bettoloo übergehen dürfte. Wenn Berliner Blätter die Auffassung vertreten, daß Prinettis Rücktritt in dreibundfeindlichem Sinne zu deuten sei, so ist das ganz irrig. Von allen jetzt am Ruder befindlichen Staatsmännern Italiens ist Prinetti der franzosenfreundlichste. Sein Nachfolger wird sicher wieder mehr zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn neigen, da Italien sich durch die marokkanische Politik Frankreichs beengt fühlt. Der verbündete Staat wird doch nicht unsern vor den Kopf stoßen, daß er kurz vor seiner Ankunft in Rom einen Ministerwechsel in dreibundfeindlichem Sinne vornimmt. — In vatikanischen Kreisen hält man der „Pol. Korr." zufolge nunmehr für wahrscheinlich, daß das nächste Konsistorium nicht vor Ende Juni abgehalten wird. Die Verleihung des Purpurs an den Erzbischof von Salzburg steht fest; die an den Erzbischof von Köln ist wahrscheinlich. Ueber die Ernennung eines ungarischen Kardinals schweben noch Verhandlungen.

England. Premierminister Balfour erklärte im Unterhause, daß die Regierung beschlossen habe, an dem Bagdadbahn-Plan nicht teilzunehmen.

— „Reynold's Newspaper" berichtet über kommende Skandale, hervorgerufen durch unerhörte Vorgänge in den schwindelhaften Lieferungsverträgen, die während des Burenkrieges den englischen Steuerzahlern ungezählte Millionen aus der Tasche holten. Es sollen in dieser Hinsicht allerhand Machenschaften aufgedeckt werden, mit deren Hilfe jene großen Lieferungsschwindel der Oeffentlichkeit und der Justiz vorenthalten wurden, nur damit die hochgestellten „Teilhaber" und „Direktoren" davor bewahrt blieben, öffentlich in diese Schmutzhändel hineingezogen zu werden. Unter anderem soll es Tatsache sein, daß behufs Verheimlichung dieser Betrügereien und Schwindeleien riesige Vorräte von Lebensmitteln, Munition und sonstigem Kriegsmaterial in Südafrika nach dem Friedensschluß „versehentlich" oder „durch unglückliche Feuersbrünste" gänzlich vernichtet wurden, so daß auf diese Weise die unglaublich schlechte Art der Lieferungen, die den mit der Aufsicht und den Vertragsabschlüssen betrauten Militär- und Zivilbeamten gegen geheime hohe Vergütungen „entgangen" war, nicht mehr festgestellt werden konnte. Die einzigen Beweise für den Wert dieser Lieferungen von Lebensmitteln und Kriegsmaterial, die bisher erbracht wurden, bestanden in den unausgesetzten Klagen der Offiziere und Mannschaften der Feldarmee, die ganz offen viele der im Kriege erlebten Mißerfolge auf die mangelhafte und minderwertige Ausrüstung und Verpflegung der Truppen zurückführten. Es sollen also in dieser Hinsicht jetzt die überraschendsten Enthüllungen und Skandale bevorstehen.

— Wie aus Pretoria gemeldet wird, sind vier von den fünf wegen Meuterei zum Tode verurteilten Soldaten zu 15—20 Jahren Kerker begnadigt worden, der fünfte, der Urheber des Komplotts, wird dagegen hingerichtet werden.

Rußland. Entgegen anderen Nachrichten gilt der Gegenbesuch des Zaren in Rom noch im Laufe des Sommers für sicher. Man glaubt, der Besuch werde im August nach der Rückkehr des Königs von Italien aus London erfolgen. Von Rom begiebt sich der Zar nach Darmstadt, wo ein längerer Aufenthalt geplant ist und wahrscheinlich auch eine Begegnung mit Kaiser Wilhelm stattfindet. — Am 19. und 20. April fanden in Kischinew Arbeiterausschreitungen gegen die Juden statt, wobei 25 Personen getötet, gegen 75 schwer und ca. 200 Personen leicht verletzt wurden. Der Minister des Innern erklärte für die Stadt und den Kreis Kischinew den Zustand verstärkten Schutzes.

— Die Warschauer Gendarmerie nahm zahlreiche Sozialisten wegen der bevorstehenden Maifeier in Präventivhaft. Aus Kalisch werden ebenfalls zahlreiche politische Verhaftungen gemeldet.

— Einem in Kopenhagen umlaufenden Gerüchte zufolge soll der König und die Kaiserin-Witwe von Rußland auf einem Spaziergange am Freitag von einem betrunkenen Soldaten überfallen worden sein, welcher der Kaiserin-Witwe mehrere Stöße versetzt und auch den König angegriffen haben soll. Der Attentäter sei jedoch von herzueilenden Passanten festgenommen und verhaftet worden.

Amerika. Das Geschwader der Vereinigten Staaten kommt nun vielleicht doch noch nach Kiel. Das Marineamt in Washington soll den Admiral Cotton angewiesen haben, mit dem europäischen Geschwader der Kieler Regatta beizuwohnen, falls dies dienstlich möglich sei. Definitiv bestimmt soll danach dieser Besuch vorläufig noch nicht sein. Einer anderen Washingtoner Meldung zufolge war Präsident Roosevelt über den Beschluß des Flottendepartements, das Geschwader trotz Ablehnung der deutschen Einladung nach Marseille zu schicken, aufgebracht. Er verlangte telegraphisch Aufklärung von Moody und ordnete, ohne ihn zu befragen, an, daß das Geschwader nach Kiel gehen solle. Dann rief er Baron Sternburg telephonisch an und versicherte ihm, daß der Besuch in Marseille kein Affront für Deutschland sein solle. Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, so würde sie eine gründliche Desavouierung Hays bedeuten. An amtlicher Stelle in Berlin ist noch keine Nachricht von dem bevorstehenden Besuche in Kiel eingetroffen. Hoffentlich hat man von deutscher Seite keine weiteren Schritte in dieser Sache getan.

China. Die „Times" hat ihren Pekinger Korrespondenten eine zweite Reise durch die Mandschurei machen lassen und dieser meldet jetzt aus Niutschwang, daß in den letzten sechs Monaten keine weitere Aenderung eingetreten sei, als die, daß sich Rußland in der Mandschurei fester eingenistet habe als zuvor. Am 8. April sollte Rußland vertragsmäßig Niutschwang an China abgeben. Heute aber ist der Ort von den Russen noch vollständig besetzt, auf dem Zollamt weht die russische Flagge, die Russen ziehen die Haussteuer ein und verwalten die Eingeborenen-Stadt, und der Tempel, der im Zentrum des Fremdenviertels liegt, ist zur russischen Kaserne umgestaltet worden. An dem Eisenbahnknotenpunkt Daschitschiach, der 14 engl. Meilen von Niutschwang entfernt ist, werden mit großem Eifer Kasernen gebaut. Mit jedem Zug, der in der Mandschurei eintrifft, kommen russische Offiziere und Mannschaften zur Verstärkung der Eisenbahnwachen an. Die Russen erklärten, die Stadt könne an die Chinesen nicht übergeben werden, da der Taotai zur Uebernahme nicht bevollmächtigt sei. Diese Darstellung widerspricht nach Aussage des „Times"-Korrespondenten durchaus den Tatsachen. Der Taotai war bereit, Niutschwang zu übernehmen, erhielt aber von den Russen den Befehl, nach Mukden zurückzukehren und dort das Resultat der Verhandlungen zwischen den Russen und dem Generalgouverneur abzuwarten. Der Generalgouverneur in Mukden soll aber ein vollständig willenloses Werkzeug in Händen der Russen sein. Die russischen Behörden in Niutschwang versichern, daß die Räumung der Stadt nach dem russischen Osterfest stattfinden werde.

— Ueber die Zustände, die in Peking seit der Rückkehr des Kaiserhofes von seiner Flucht vor den Verbündeten herrschen, schreibt die „Times" wie folgt:

Unser Korrespondent versichert uns, daß selbst Peking seit Jahren eine so schamlose Korruption, wie man sie seit der Rückkehr des Hofes beobachten kann, nicht kennen gelernt hat. Die Kaiserin-Witwe und ihr Anhang hatten sich kaum wieder in der „Verbotenen Stadt" festgesetzt, als sie auch schon anfingen, sich für den Raub, den einige Mächte wegzuschleppen sich nicht geschämt hatten, dadurch zu entschädigen, daß sie hohe Anforderungen an die Hauptbeamten des Reiches stellten. Diese drückten auf ihre Unterbeamten, und die Unterbeamten rupften in der rohesten Weise das Volk mit der Behauptung, daß die Forderungen der Mächte ein solches Vorgehen notwendig machten. Die Taschen der Beamten zeigten nach dieser Affäre eine so auffällige Schwellung, daß der Hof darauf bestand, noch einen weiteren Anteil an der Plünderung zu erhalten. Das veranlaßte die Beamten, die Bevölkerung noch einmal zur Ader zu lassen. Erpressungen und Bestechungen sind an der Tagesordnung und die hohen Beamtenstellen stehen höher im Preise als je. Man weiß nicht, ob die Mandarinen die feurige Schrift an der Wand sehen oder nicht. Haben sie die Schrift gesehen, so haben sie jedenfalls daraus nur die Notwendigkeit herausgelesen, solange es Zeit ist, so viele Taels zusammenzuscharren als möglich ist, um auf diese Weise auf das beste vorbereitet zu sein für den Fall, daß ihr Land zugrunde geht.

Afrika. Reuters Bureau meldet aus Aden: „Das von Berbera eingetroffene Transportschiff „Hardinge" bestätigt das Gerücht, daß im Somalilande von der im ganzen 220 Mann starken englischen Streitmacht 10 Offiziere und 180 Mann gefallen sind. Das Unglück traf eine Abteilung, welche von Oberst Cobbes' Rekognoszierungstruppe, die selbst Schwierigkeiten und Wassermangel gefunden hatte und darum auf dem Rückzug war, am 17. April morgens ausgeschickt worden war. Sie sollte einer Patrouille, die angegriffen zu sein schien, Beistand leisten. Die Patrouille war nicht angegriffen worden, aber die zum Beistand ausgeschickte Kolonne von 218 Mann unter Oberst Plunkett wurde von Berittenen und Fußtruppen des Feindes hart bedrängt, die Munition wurde verschossen und die Truppe versuchte sich dann mit dem Bajonett einen Weg zu bahnen. Alle zehn europäischen Offiziere und die 48 indischen Sikhs wurden getötet; von den 160 Negersoldaten der Kings African Rifles entkamen nur 37.

Kleines Feuilleton.

Nach Ostern.

Die Wochen nach Ostern haben immer eine besondere Bedeutung, durch die sie heraus gehoben werden aus der Reihe der übrigen Wochen des bürgerlichen Jahres. Es ist eine Zeit des Werdens, des Erfüllens alter Träume, des Erwachens neuer Hoffnungen; eine wundersame Zeit, die in so vieler Hinsicht einen Wendepunkt bedeutet. Wir befinden uns deshalb in den Wochen nach Ostern immer in einer gehobenen, hoffnungsfreudigen Stimmung. Den Grundakkord bildet das Frühlingsweben in der Natur. Ach, jetzt ist es herrlich da draußen! Die Wiesen grünen, die Bäume blühen und die ganze Welt wird wieder jung, mit Ausnahme einiger in der Entwickelung doch bereits zu weit vorgeschrittener jugendlicher Liebhaberinnen an verschiedenen Theatern. Der Mensch fühlt sich in seinen vier Wänden beklommen, und in Ermangelung jeden anderen Schöpfungsdranges schöpft er wenigstens frische Luft, die Gartenanlagen sind mit Spaziergängern gefüllt, und einige Kaufleute behaupten sogar, daß es dank dem schlechten Geschäftsgange noch immer gewinnbringender sei, herumzuspazieren, als seinen Geschäften nachzugehen. Und die Nachtigall ist wieder da und schmettert ihre Frühlingslieder in die Luft. Sie hat ihre Liebeslyrik noch immer nicht an den Nagel gehängt und sie findet immer noch willige Hörer, die ihren melodischen Variationen über das alte Herzensthema lauschen, eine wahrhaft erstaunliche Anhänglichkeit ihrer Verehrer, um die sie von allen jüngstdeutschen Liebesliederdichtern beneidet wird. Ja, es ist schön draußen in der freien Natur, wo jetzt der Kuckuck seinen Ruf erschallen läßt. Der sucht sich für seine weithin hörbaren Meinungsäußerungen die schönsten Orte auf und beweist so, daß es doch recht menschenfreundlich gedacht ist, Jemanden ein „Scher' Dich zum Kuckuck!" zuzurufen. O wie gern wollte man sich jetzt bei schönen Frühlingswetter zum Kuckuck scheeren. Selbst das Schneegestöber, mit dem uns jüngst der April bedachte, kann mir die lachende Frühlingsherrlichkeit nicht weiter stören. Mögen Flocken und Hagelkörner herniederkommen, bald kommt die Sonne strahlend hervor und im Nu ist Schnee und Hagel weggeküßt. Mag der Frühlingssturm die sprossenden Bäume zausen, sie wurzeln desto fester und blühen um so schöner. Ein Frühling ohne Stürme würd' mir gar nicht mal gefallen, das wäre wie eine Jugend ohne Leidenschaften.

In vielen Familien wird die Zeit nach Ostern dadurch charakterisiert, daß die Kinder zum erstenmale die Schule besuchen und nun den Ernst des Lebens, den Begriff der Pflicht kennen lernen. Jetzt muß das bis dahin sorglos dahin spielende Kind beginnen, an sich zu denken und sich nach allgemeinen Vorschriften zu richten; es ist gezwungen, sich in einen bestimmten Rahmen zu fügen. Das Kind, welches bisher immer seinen Willen erfüllt gesehen hat, und nur zu oft der kleine eigenwillige Herrscher des ganzen Hauses gewesen ist, bei dessen Wünsche sich nicht selten viele Beine, besonders die des weiblichen Teiles in der Familie in Bewegung setzten, nun muß es gehorchen lernen. Zum erstenmale hat ein fremder Wille über es Macht und Recht bekommen. Es muß beginnen, sich der Allgemeinheit zu fügen und sich als Glied eines Ganzen anzusehen. Es fühlt das auch gewissermaßen ein Jeder dieser Neulinge; denn ganz verschieden ist der Gesichtsausdruck, wenn ihnen die begleitenden Eltern den Rücken gekehrt haben und sie nun mitten unter fremden Gesichtern allein sitzen bleiben müssen. Der eine ist geneigt zum Weinen, der zweite schaut neugierig auf all das Neue um ihn herum, der Dritte sitzt teilnahmslos da und der Vierte kommt nicht aus dem Plaudern heraus. Sie sind die jüngsten Rekruten des Staates. Vom Allerunterssten müssen sie beginnen zum Gaudium des zweiten Jahrganges, der in kleineren Orten mit den Neueingetretenen vereinigt ist und nun erst erkennt, auf welch hoher Bildungsstufe er bereits steht. Die ersten Wochen nach Ostern sind für die jungen Abc-Schützen die Zeit des Ueberganges. Erst ganz allmählich lernen sie, sich in die veränderten Verhältnisse zu finden und es wird Sache der Eltern sein, ihre kleinen Lieblinge zu unterstützen.

Noch wichtiger ist die Zeit nach Ostern womöglich für diejenigen, die aus der Schule bereits in die Lehre getreten sind. Hier müssen Eltern und Vormünder besonders darauf bedacht sein, den jungen Menschenkindern beizustehen und sie auf den rechten Weg zu bringen. Lehrjahre sind nun mal keine Herrenjahre. Und sehr vielen fällt es schwer, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen und möchten nun am liebsten davonlaufen oder etwas anderes ergreifen. Es kommt freilich auch auf die Dienstherrschaft an. Da müssen nun die Eltern die Sache genau untersuchen; nicht gleich jede Klage des Lehrlings oder der jungen Dienstmagd über schlechtes Essen, zu harte Arbeit, rauhe Behandlung für ernst nehmen, wohl aber doch darauf achten, daß das Kind ordentlich — wenn auch streng — behandelt wird, daß es sauberes und reichliches — wenn auch einfaches — Essen bekommt und daß die geforderte Arbeit nicht über die Kräfte des Kindes geht. In den ersten Wochen möchte ja die Hälfte aller Lehrlinge umsatteln. Es ist alles ganz anders, als sie gedacht. Da hilft denn ernster, väterlicher Zuspruch sehr viel. Sieht der Junge, seine Klagen zu Hause nützen ihm nichts, dann lernt er sich bald fügen. Die Eltern, die auch hierin schwach sich zeigen, versündigen sich an ihren Kindern. Wer ohne genügenden Grund aus der ersten Lehre läuft, wird's auch in der zweiten und dritten nicht weit bringen. Daran mögen die Eltern jetzt denken — in den Wochen nach Ostern.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 25. April 1903.

„" Preußische Klassenlotterie In der am 24. d. M. begonnenen Ziehung fielen 10 000 Mk. auf Nr. 123 718, 187 095, 5000 Mk. auf Nr. 62 687. 3000 Mk. auf Nr. 7766, 21 012, 22 944, 26 157, 30 806, 34 108, 59 812, 63 941, 65 359, 68 913, 81 712, 84 930, 88 704, 93 297, 97 762, 101 194, 104 217, 136 953, 186 390, 150 953, 168 921, 174 596, 176 948, 179 375, 141 575, 187 645, 198 872, 214 961.

In der Nachmittagsziehung desselben Tages fielen 10 000 Mk. auf Nr. 116 053. 5000 Mk. auf Nr. 93 406. 3000 Mk. auf Nr. 9355, 12 383, 16 624, 18 374, 29 703, 32 550, 54 792, 61 420, 64 255, 115 942, 130 318, 136 366, 153 971, 157 340, 170 484, 171 501, 179 191, 190 805, 195 417, 201 627, 205 546, 207 286, 209 406.

** Osterkirmes. Wenn den Lesern diese Zeilen zu Augen kommen, haben die meisten schon den Kirmestraum ausgeträumt und schauen wieder in die graue Wirklichkeit, die sich in einen erleichterten oder ganz leere Portemonnaie wiederspiegelt. Jetzt, wo diese Worte „aus der Feder fließen", können wir über den Gesamtverlauf der Kirmes noch nichts sagen, weil sie eben noch nicht beendet ist. Bis jetzt nahm dieselbe einen, wir können wohl sagen, allgemein befriedigenden Verlauf. Nach der langen Periode unfreundlicher echt winterlicher Witterung war der gestrige Sonntag vom Wetter eigentlich begünstigt. Am Samstag sah es noch so aus, als würde die Kirmes verregnen; die Nacht durch stürmte es und das leidige Naß prasselte an den Fenstern. Gegen 9 Uhr morgens klärte sich der Himmel und die Sonne kam zum Vorschein und mit einigen wenigen Unterbrechungen behauptete sie das Feld. Der Zuzug von Auswärts war wie immer ein ganz gewaltiger, infolgedessen der Verkehr allenthalben, auf dem Markte und in den Straßen sowohl wie in den Wirtschaften ein großer war. Die Tanzlokale waren gut frequentirt. Wie die Wirte dürften die Schausteller, Buden- und Karusselbesitzer etc. ihre Rechnung gefunden haben.

* **Obercastroper-Landwehr.** In Ergänzung der in Nummer 55 dieser Zeitung gebrachten Notiz betr. Gasanlage zu Obercastroper-Landwehr erhalten wir noch folgende Zuschrift: Da die hiesigen Landwehrbewohner, weil zu Obercastrop gehörig, im vergangenen Jahre also auch glücklich städtisch geworden sind, so haben wir gleich allen Stadtbewohnern erhöhte Pflichten zu erfüllen. Da dürfen wir auch die uns zustehenden Rechte be[illegible] von den hiesigen Bewohnern schon l[illegible] hegt worden, daß die Gasbeleuch[illegible] Cöppencastrop durchgeführt zu sehen. vor einiger Zeit dem Herrn Bürgermeister ein Antrag eingereicht worden, welchen die Herren Stadtväter wohl genehmigen werden. Auch das Gaswerk wird sich damit einverstanden erklären, indem schon zirka 40 Anschlüsse gemeldet sind. Ferner wäre auch zu wünschen, wenn bei der demnächstigen Reichstagswahl hier auch ein Wahlbezirk gebildet würde; damit den Wählern die Gelegenheit geboten würde, ihr Wahlrecht bequemer auszuüben, ohne zuviel Schaden an Arbeit und Lohn zu haben. Wir hoffen, daß unsere Wünsche Berücksichtigung finden.

* **Merklinde.** Eine öffentliche Straßenbeleuchtung wird unsere Gemeinde voraussichtlich noch nicht erhalten, weil die Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln, mit der die Gemeinde sich in Verbindung gesetzt hatte, zu den Anlagekosten einen Zuschuß von 6000 Mk. von der Gemeinde fordert, den die Gemeinde zu zahlen sich weigert. Bevor das Projekt ganz fallen gelassen wird, soll jedoch nochmals mit der Gesellschaft in Unterhandlung getreten werden, da die Gemeinde nicht abgeneigt ist, anstelle des geforderten Zuschusses einen erhöhten Preis für das Gas zu zahlen. Die ganze Anlage erscheint nicht besonders rentabel, da bis jetzt nur ca. 20 Privatanschlüsse angemeldet waren.

* **Holthausen.** Gegen die im Nov. v. J. hier getätigte Wahl der Gemeindevertreter der 3. Abteilung, in welcher Herr Schember gegen den Herrn Langhoff mit 128 gegen 91 Stimmen gewählt worden, war von dem Bauunternehmer Haase u. Gen. unter Angabe verschiedener Gründe Einspruch erhoben worden und nachdem dieser von der Gemeindevertretung als nicht stichhaltig zurückgewiesen, Klage eingelegt worden. Alle die vorgebrachten Gründe konnte auch der in der vor. Woche tagende Kreisausschuß nicht als gerecht anerkennen, da alle Behauptungen widerlegt wurden. Die Kläger wurden kostenpflichtig abgewiesen.

* **Dortmund.** Nach einer am Donnerstag Vormittag 11 Uhr im Trauerhause abgehaltenen Familientrauerfeier fand mittags 12 Uhr die feierliche Ueberführung des verstorbenen Berghauptmanns Täglichsbeck nach dem Friedhofe statt. Eine unabsehbare Menschenmenge gab dem Verstorbenen, dessen Sarg von Steiger in Uniform getragen wurde, das letzte Geleit. Im Gefolge befanden sich Vertreter der Berg- und Staatsbehörden, die Direktoren der Zechen des Bezirks und der größeren industriellen Werke. Desgleichen hatten fast sämtliche Zechen der nächsten Umgegend Deputationen entsandt. Auf dem Friedhofe hielt Pfarrer Traub die Trauerrede.

* Das furchtbare Unwetter hat auch in **Horst** ein Opfer gefordert. Der 13jährige Knabe Ritter, der seiner Mutter beim Zeitungsaustragen half, wurde auf einem schmalen Wege an der Ruhr von einem Windstoß erfaßt und in die Ruhr geschleudert. Man fand ihn tot auf.

* **Hattingen.** Ein hiesiger Bergmann hat in Essen ein halbes Jahr lang unschuldig in Untersuchungshaft gesessen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist seine Inhaftierung auf eine wider besseres Wissen erstattete Anzeige seiner eigenen Frau erfolgt. — Die Staatsanwaltschaft verfügte die Wiederverhaftung des Landwirts Känger, welcher verdächtig erscheint, vor etwa 6 Wochen seinen Knecht, den Invaliden Hackenback, erschlagen zu haben.

* **Essen.** Als ein Arbeiter wegen eines Vergehens in Haft genommen werden sollte, erhängte er sich aus Furcht vor der Strafe.

* **Essen.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte mit großer Majorität den mit dem Theaterdirektor Gelling abgeschlossenen Vertrag, der diesem die Ermächtigung erteilt, die Leitung des Dortmunder Stadttheaters auf Grund eines zwischen ihm und der Stadt Dortmund abzuschließenden Vertrages zu übernehmen. Nach zwei Jahren ist zu entscheiden, ob der Vertrag weiter bestehen soll.

* **Essen.** Allmählich gelingt es, die der Verlängerung des Kohlensyndikats im Wege stehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Wie verlautet, haben die außerhalb des Syndikats stehenden Zechen, mit Ausnahme von Rheinpreußen, im Prinzip zugesagt, dem Syndikat beizutreten. Der neue Statutenentwurf des Syndikats enthält inbezug auf die Festsetzung der Beteiligungsziffern Bestimmungen die den Verhältnissen der einzelnen Gruben in einer gerechteren Weise als bisher Rechnung tragen. Die Beratung und Annahme des neuen Statuts dürfte noch vor Eintritt der Reiseperiode erfolgen und das Syndikat dann im Spätherbst auf weitere fünf Jahre verlängert werden. Das Verhältnis der Hüttenzechen zu dem Kohlensyndikat bleibt unverändert. Die fiskalischen Gruben treten dem Syndikat nicht bei, werden aber inbezug auf die Verkaufspreise demselben nach Möglichkeit sich anpassen.

* **Essen.** Die „Essener Volkszeitung" meldet: Am Eingang der Zeche „Deutscher Kaiser" Schacht 2 hing dieser Tage ein großes Plakat folgenden Wortlautes: „Die Zechenverwaltung wird hierdurch aufgefordert, die verlangte Lohnerhöhung eintreten zu lassen, andernfalls am Montag mittag beim Wechsel der Schicht die Zeche in die Luft fliegt." Unterschrift: „Die Holländerbande." Ein Budenwärter der Nachtschicht riß den noch feuchten Zettel ab und brachte ihn dem Betriebsführer.

* **Duisburg.** Wegen der zurzeit in der Gegend von Lintorf herrschenden Hundswut sind schon über 50 Hunde getötet worden. Auch sind bereits mehrere Personen gebissen worden. Nunmehr hat die Krankheit wieder ein Opfer gefordert, indem in Lintorf wieder ein Mädchen Anzeichen der schrecklichen Krankheit zeigte. Es mußte nach Berlin in das Pasteursche Institut überführt werden.

* **Düsseldorf.** Die Strafkammer verurteilte die Polizeisergeanten Wolters und Heinrichs aus Gerresheim wegen wiederholter Mißhandlung im Amte mit blanker Waffe zu je 15 Monaten Gefängnis und aus gleichem Grunde die Schutzleute Hohn und Adrian zu 4 und 7 Monaten Gefängnis.

* **[illegible]sseldorf.** Wegen Ermordung einer Fabrikarbeiterin [illegible] hiesige Schwurgericht im Dezember v. J. Tag[illegible]sweiler zum Tode verurteilt. Nach der Ver[illegible]ar der Mörder in der Irrenanstalt zu Münster [illegible]nniert worden. Die dortige Beobachtung hat auf einen anormalen Geisteszustand bei dem Mörder schließen lassen, der die Annahme zuläßt, daß W. die Tat in einem Anfalle von Geistesgestörtheit verübt haben kann. Es ist deshalb das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet worden.

* **Jüchen.** Aus dem Geschäftsberichte 1902 des Vorschußvereins Jüchen e. G. m. u. H. zu Jüchen entnehmen wir folgendes Zahlenmaterial, was auch für unsere Leser gewiß nicht uninteressant sein dürfte. Die Genossenschaft besitzt 346 Mitglieder, dieselben verteilen sich wie folgt in 119 Großgrundbesitzer und Landwirte, 52 Fabrikanten, 49 Kaufleute, 26 Kleinhändler, 38 Handwerker, 5 Rentner, 10 Aerzte, 6 Juristen, 2 Geistliche, 39 Beamte 2c. Es wurde ein Umschlag von 12 403 308 Mk. 63 Pfg. erzielt, der Reingewinn beträgt 16 933 Mk. 30 Pfg. Die Spareinlagen haben gegen das Vorjahr um rund 110 000 Mk. zugenommen. Sie stehen mit 978 782 Mk. 92 Pfg. (gegen 867,611 Mk. 07 Pfg. im Vorjahre) zu Buche. Das eigene Vermögen des Vereins besteht aus einem Reservefonds von 83 235 Mk. 80 Pfg., Geschäftsanteile 197 095 Mk. 40 Pfg. Das Betriebskapital beträgt 1189 758 Mk. 71 Pfg. Die Zahlen beweisen am besten, welches Vertrauen dem Vorschuß-Verein entgegengebracht wird.

* **M.-Gladbach.** Die Grundsteinlegung für die Lungenheilstätte findet heute nachmittag unter entsprechender Feierlichkeit statt.

* **Köln.** Ihren 103. Geburtstag feierte am Freitag die Rentnerin Witwe Freifrau v. Eerde. Sie ist die Witwe des im Jahre 1848 verstobenen Geheimen Regierungsrats Freiherrn Friedrich v. Eerde, des damaligen Landrats des Landkreises Geldern.

* In der Papierfabrik von **F. H. Schöller zu Düren** können gegenwärtig 12 Arbeiter auf eine 33jährige Arbeitszeit im Dienste dieser Firma zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden sie durch den Chef durch Ueberreichung eines Diploms und ansehnlicher Geldgeschenke ausgezeichnet. Bereits Weihnachten wurden bei derselben Firma 11 Arbeiter mit 35jähriger Dienstzeit in gleicher Weise erfreut.

* **Goch.** Der Jagdhüter von hier wurde bei Hülm erschossen aufgefunden. Beim Ueberst-igen einer Hecke hat sich seine eigene Flinte entladen. Die Kugel war in die Lunge gedrungen und der Tod infolge Lungenblutung eingetreten.

* **Trier.** Die „Nordd. Allgem. Zeitung" erfährt: Kaplan Reitz, bisher im Nebeamt katholischer Religionslehrer in Kreuznach, ist zum Religionslehrer der staatlichen höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar in Trier berufen.

* **Frankfurt.** Für das Wettsingen um den Kaiser-Wanderpreis gelangt nunmehr der größere Preischor, der sogenannte Sechswochenchor zur Ausgabe an die wettsingenden Vereine. Infolge der Aufforderung der Kommission gingen ihr 18 Kompositionen hierfür zu. Nach der Prüfung ergab sich als der am besten zensierte der Chor: „Siegesgesang nach der Varusschlacht", Text von Felix Dahn, komponiert von Georg Meßner. Der Komponist ist aktiver Artillerieoffizier in Breslau.

* Im Regierungsbezirk **Frankfurt a. O.** wurden noch die Leichen von 3 Personen, die bei dem letzten Schneesturm ums Leben kamen, aufgefunden.

* **Hannover.** In dem benachbarten Linden wurden die Eheleute Kahle wegen Kindesmordes verhaftet. Die im Alter zwischen 40 und 50 Jahren stehenden Eheleute hatten ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, weil sie Spöttereien seitens ihrer Hausgenossen wegen dieser späten Geburt befürchteten.

* **Berlin.** Dem „Lokalanz." zufolge ist das Kreuz auf der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche durch den letzten Sturm derart gelockert worden, daß Gefahr des Hinabstürzens besteht. Die Polizei sperrte deshalb die benachbarte Straße ab.

Zur Reichstagswahl-Bewegung.

* Zur Wahlbewegung liegt als erster allgemeiner Aufruf derjenige der freisinnigen Vereinigung vor. Er beginnt mit dem Satze, daß das deutsche Reich eine geistige und wirtschaftliche Großmacht nicht bleiben könne, wenn es Wissenschaft und Kunst, wenn es seine Schulen der konfessionellen Herrschaft, seine Volkswirtschaft einer einseitigen Interessenpolitik unterstelle, und daß nach beiden Richtungen ernste Gefahren drohten. Dieser Gedanke wird dann der Näheren ausgeführt. Der Wahlaufruf schließt mit einer Zusammenstellung der Hauptforderungen der freisinnigen Vereinigung.

* **Bochum.** Der Wahlkampf in unserem Riesen-Wahlkreise (108,000 Wähler) hat seinen Anfang genommem, wird aber noch nicht mit der früher gekannten Erbitterung geführt vielmehr glimmt das Feuer noch unter der Asche. Für die nationalliberale Partei ist der Parteiführer Dr. Sattler im Wahlkreise in Tätigkeit getreten und zwar zunächst in der alten Hochburg des Liberalismus, in Witten. Indessen wollen viele liberale Wähler von der Kandidatur Franken's nichts wissen. Die entschieden liberalen Elemente wollen im Laufe dieser Woche den Redakteur Hoppstädter im Verein mit den Freisinnigen aufstellen. Man erwartet um so mehr dessen Zusage, da er von seiner eigenen Partei in einigen Wahlkreisen, wo ihm die Hülfe der Freisinnigen zugesagt war, beiseite gedrückt wurde. Die Kandidatur Hoppstädters im Wahlkreise Bochum wird selbst von seinen Gegnern als die aussichtsvollste bezeichnet, zumal ihm die Arbeiter große Sympatien entgegenbringen. Uebrigens haben die Sozialdemokraten in den letzten Tagen den bisherigen Kandidaten Hoffmann-Bielefeld (der auch in Herford aufgestellt ist) fallen lassen und den Führer des alten Bergarbeiterverbandes und der freien Gewerkschafter, den Redakteur Hué-Essen, aufgestellt. Man rechnet hier damit, daß das Zentrum (Kandidat Bergarbeiter Verse), da auch die Polen einen eigenen Kandidaten (ca. 7000 Stimmen) aufstellen, überhaupt nicht in die Stichwahl kommt, sondern der nationalliberale und sozialdemokratische Kandidat. Die Wahlarbeit der Sozialdemokratie entzieht sich ganz der Oeffentlichkeit, wird aber im Stillen mit der größten Energie betrieben.

Sport.

Die diesjährige Dortmunder Rennsaison, die mit dem ersten Tage des Frühjahrs-Meeting gestern eröffnete, bot nach sportlicher und frequentierter Seite hin wenig erfreuliche Momente. Mit Ausnahme des Wageplatzes, den die ersten Turfgrößen der heimischen Provinz und der Stadt Castrop ziemlich füllten, zeigte das Gelände gähnende Leere, und die schwache Beschickung einzelner Starts half die allgemeine Misère nur noch vergrößern. An einzelnen Stellen war das Geläuf so tief, daß die Pferde kaum durchkonnten u. einzelne abstoppen mußten; auch ereigneten sich zwei gut verlaufene Stürze. Der Toto verarbeitete 19 440 M. Verlauf:

Tribünen-Flachrennen; 1000 M. 1500 m. Am Start ein Sextett. 1. Hillebrands Otter (Reiter: Berckmann) 2. Arlts Simplicus. 3. v. Rombergs The Miller. Mit halber Länge gewonnen — 2 weiter der dritte. Tot. 49:10, Pl. 17,16:10.

2. Brünninghauser-Jagdrennen: 1000 Mk., 3000 m. Von 5 Pferden bestritten 1. Niemöllers Michelangelo I (Berckmann), 2. v. Rombergs Souverain, 3. Lt. Panses Sokrates. Mit 2 L.—8 L. Tot. 36:16 Pl. 14,1410.

3. Hammerbach-Jagdrennen: Ehrenpreis und 2100 Mk., 3700 m. 4 Herren stiegen in den Sattel, 1. Hillebrands Filou (Heinsius), 2. v. Rombergs Zampach, 3. Lt. v. Benningsens Zodiaque. 1 L. — weit, Adda wurde von Petersen verritten. Tot. 28:10, Pl. 13,13:10.

4. Verbands-Jagdrennen: 1300 Mk., 3000 m. 5 Pferde stellten sich der Flagge, 1. Oesters Waldwart (Schüer), 2. Langens Lucky Lad, 3. Rombergs Kibbor. 6 L.—10 L. Bischoffs Nocturne gefallen. Tot. 27:10, Pl. 16,22:10.

5. Dortmunder Jagdrennen; 1500 Mk., 3500 m. Nur 3 Besitzer ließen satteln, 1. Arlts Dr. Nikola (Hr. Petersen), 2. Hauptm. Meineckes Gnadenarie. 10 L. — Tot. 26:10.

6. Buschmühler-Jagdrennen: 1000 Mk., 3000 m. Ein Achterfeld ging über den Kurs, 1. v. Hausens Erin (Schüer), 2. Berckmanns Constitution. 3. Lt. Panses Lough Muckno, Handgalopp, 1½ L. — 1½ — Rest abgeschlagen. Rombergs Amphipolis gefallen. Tot 41:10, Pl. 17, 15, 37:10.

Im Frühjahrshandikap zu Hamburg siegte gestern laut telegr. Berichts Graf Sierstorpff Sirocco, der vor 8 Tagen das gleichnamige Kölner Rennen gewann. Ein Protest des zweiten Pferdes das er nach schärfstem Kampf bezwungen, wurde zurückgewiesen, das Jagdrennen gewann Oberst v. Heyden Linden auf Seul.

Civilstand der Stadtgemeinde Castrop

vom 18. bis 24. April 1903.

Geburten.

Ein Sohn: Bergm. Jos. Wilmshöfner. Bergm. Franz Tomczyk. Schneidermeister Bruno Prüfer. Bergm. Jos. Figaj. Bergm. Franz Pazola. Bergm. Christian Kranz. Bürgermeister Leonard Wynen. Maschinenwärter Wilh. Trottenberg. Bergmn. Michael Kaminski.

Eine Tochter: Bergm. Joh. Wichlacz. Bergm. Aug. Alex. Bergm. Friedr. Frölian. Bergm. Ignatz Turkiewicz. Schlosser Ernst Richter. Bergm. Caspar Tomczyk.

Aufgebote.

Bergm. Franz Machan mit geschäftsl. Ida Luscher. Maurer Theod. Ledig, Castrop mit Dienstmagd Josefine Ludwig, Holthausen. Bergm. Theod. Schlüter, Castrop mit geschäftsl. Anna Tüllmann, Horst. Bergm. Valentin Schulz mit geschäftsl. Maria Kokozinska.

Heiraten.

Schuhmachermeister Karl Kampmann, Castrop mit geschäftsl. Christina Allendorf, Rauxel. Zimmerer Karl Happe, Bochum mit Witwe Maria Neumann geb. Engelage, Castrop.

Sterbefälle.

Franz Ernst Kortmann, 3 J. Arbeiter Karl Nagel, 43 J. Michael Krzyczaniak, 1 J. Victoria Wosniak, 3 J. Katharina Wichlacz, 3 Tg. Johanna Pauline König, 2 J.

* **In Bargeld lassen die Gewinne der Stettiner Pferde-Lose** sich leicht umsetzen. Durch diese bekannte Tatsache und den sehr billigen Lospreis von nur 1 Mark (11 Stück 10 Mark) erfreuen die Lose sich immer einer raschen Abnahme und die Gewinn-Ziehungen können daher stets ohne Verschub zum festgesetzten Termin abgehalten werden.

Es sind sogar oft kurz vor der Ziehung keine Lose mehr zu haben, weshalb zu empfehlen ist, seinen Einkauf schon jetzt zu machen, bei einer hiesigen Verkaufsstelle, oder beim General-Debit: Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Bekanntmachung.

Den Kreiseingesessenen des Landkreises Dortmund werden die nachstehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen über die Verhütung und Löschung von Waldbränden hierdurch in Erinnerung gebracht.

1. Strafgesetzbuch für das deutsche Reich.

§ 308. Wegen Brandstiftung wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wer vorsätzlich Gebäude, Schiffe, Hütten, Bergwerke, Magazine, Warenvorräte, welche auf dazu bestimmten öffentlichen Plätzen lagern, Vorräte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder von Bau- oder Brennmaterialien, Früchte auf dem Felde, Waldungen oder Torfmoor in Brand setzt, wenn diese Gegenstände entweder fremdes Eigentum sind, oder zwar dem Brandstifter eigentümlich gehören, jedoch ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet sind, das Feuer einer der im § 306 Nr. 1 bis 3 bezeichneten Räumlichkeiten oder einem der vorstehend bezeichneten fremden Gegenstände mitzuteilen.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter 6 Monaten ein.

§ 309. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand der in den §§ 306 und 308 bezeichneten Art herbeigeführt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 360,10. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte.

§ 368,6. Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

2. Regierungspolizei-Verordnung vom 20. April 1882.

§ 28. Das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel in den Waldungen ist verboten.

Ebenso ist das Rauchen von Zigarren außerhalb der Waldwege untersagt.

§ 29. Bei Bränden in Waldungen, auf Heiden und Mooren hat sich jeder von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe Aufgeforderte und Verpflichtete mit Spaten, Axt oder Rodehacken zu versehen, sofern nicht unabwendbare Hindernisse entgegenstehen.

§ 30. Wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Bülten im Freien in Brand setzen, das Brennen einer Waldfläche vornehmen, liegende oder zusammengebrachte Bodendecken abbrennen, oder Rothecken absengen will, hat zeitig genug vorher die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen.

Letztere hat die eingehenden Gesuche zu prüfen und nach Umständen entweder die Erlaubnis unter Bestimmung der zur Verhütung von Unglücksfällen und zur Benachrichtigung der benachbarten Grundbesitzer zu treffenden Maßregeln zu erteilen oder, wenn wegen anhaltender Dürre aus sonstigen Gründen Gefahr zu besorgen ist, zurzeit oder gänzlich zu versagen.

3. Feld-Forst-Polizei-Gesetz.

§ 44. Mit Geldstrafe bis 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt, oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368b 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in kgl. Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet, oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360b 10 des Strafgesetzbuches, bei Waldbränden von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.

Dortmund, den 3. April 1903.

Der Landrat.
J. V.:
Peters, Kanzleirat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Castrop, den 21. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Impfgeschäft für den Amtsbezirk Rauxel in diesem Jahre stattfinden wird für die

1. Gemeinde Rauxel.

a) Impfung am 5. Mai d. Js., nachmittags von 1½ Uhr ab
Revision „ 12. „ „ „ „ „
im Lokale des Wirts Klöster zu Rauxel.
b) Impfung am 5. Mai d. Js., nachmittags von 2½ Uhr ab
Revision „ 12. „ „ „
im Lokale des Wirts Oestreich (für die Kolonie Schwerin.)

2. Gemeinde Habinghorst.

a) Impfung am 6. Mai d. Js., nachmittags von 1½ Uhr ab
Revision „ 13. „ „ „ „ „
im Lokale des Wirts Kettling (von Haus 1—38 einschl.)
b) Impfung am 6. Mai d. Js., nachmittags von 3 Uhr ab
Revision „ 13. „ „ „ „ „
im Lokale Witwe Sigger (von Haus 38 bis zum Schlusse.)

3. Gemeinde Frohlinde.

Impfung am 4. Mai d, Js., vormittags 10¼ Uhr
Revision „ 11. „ „ „ „
im Lokale des Wirts Feldhoff in Frohlinde.

4. Gemeinde Merklinde.

Impfung am 1. Mai d. Js., nachmittags 2½ Uhr
Revision „ 8. „ „ „ „
im Lokale des Wirts Hovemann zu Merklinde.

5. Gemeinde Bövinghausen.

Impfung am 1. Mai d. Js., nachmittags 2 Uhr,
Revision „ 8. „ „ „ „
im Locale des Wirts Hovemann zu Merklinde.

Die Impfung sowohl als auch die Nachschau geschieht unentgeltlich. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die eine besondere Vorladung nicht erhalten, haben ihre impfpflichtigen Kinder gleichfalls zum Impftermin zu bringen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Typhus, roseartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Impftermin **nicht** gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin und zur Nachschau mit rein gewaschenem Körper und in sauberer Kleidung erscheinen.

Amt Rauxel zu Castrop, den 18. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung:
Barfels.

Damen! Herren!

Nebenverdienst u. Haupterwerb reeller Art finden Damen (Handarbeiten) für auswärt. Geschäfte etc.) und Herren (Schriftl. Arbeiten, Vertretungen etc. durch den practischen Wegweiser, welcher gegen Einsendung von 1,65 Mk. oder 1,85 Mk. Nachnahme direkt franco zu beziehen ist von

B. Schuffenhauer, Dresden-N., Marienhofstr. 34.

Not-Wörterbuch
der neuen deutschen Rechtschreibung.
Moment-Tabelle.

Was jeder von den Aenderungen und den hauptsächlichsten Schwierigkeiten der neuen Rechtschreibung wissen muß.

Zu haben bei:

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. Castrop. Sodingen.

Aufruf.

1. Der Arbeiter **Franz Kruszkowski**, geboren am 1. April 1867 zu **Neudorf**, Kreis Graudenz,
2. der Tischlergeselle **Sylvester Drabik**, geboren am 31. Dezember 1877 zu **Inowrazlaw**,

beide zuletzt in **Marten** wohnhaft gewesen, sollen als Zeugen vernommen werden.

Da deren Aufenthalt unbekannt ist, so werden die Gesuchten selbst, sowie Jeder, welcher über den jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

(Aktenzeichen: 3 M 159/01).

Dortmund, den 17. April 1903.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 28. April, vorm. 10 Uhr,

werde ich in **Castrop** beim Wirt Meibert:

Verschiedene neue Möbel, Reisekörbe, ca. 50 Paar Schuhe, Joppen, Arbeitskittel und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Castrop, den 27. April 1903.

Langer,
Gerichtsvollzieher.

Laden-Einrichtung.

Sofort sind billig zu verkaufen:

1 Ladentheke, mehr. offene Reale, 1 Kasten mit 2 Oelbehälter, 1 festliegendes Essigfaß sowie mehrere Ladenteile

bei

Wilhelm Schäckermann,
Habinghorst 15.

Runkeln, Pflanzkartoffeln u. kleine Schweinchen

gibt ab

Schulte im Hofe
Henrichenburg.

Sohn ordentlicher Eltern, der Lust hat, die

Rind- und Schweine-Metzgerei

gründlich zu erlernen, findet Stelle bei

Wilh. Bols,
Metzgermeister, Castrop.

Suche auf sofort einen ordentlichen

Kutscher.

Dr. Zumbusch Castrop.

Eine ganze Etage

von 5 Zimmern, nebst Keller und Stall ganz oder geteilt an ruhige Familie zum 1. Juli zu vermieten bei

Wilh. Dortmann,
Ringstr. Nr. 14.

Eine Wohnung

mit oder ohne Ladenlocal, besonders für Putzgeschäft geeignet, zum 1. Juni oder später zu vermiethen.

Sodingen, Schulstraße 53.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche zum 1. Juni ein prop. fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Auf **sofort** oder zum **1. Mai** wird ein tüchtiger **Knecht** gesucht. Selbiger muß in allen landwirtschaftl. Arbeiten erfahren sein:
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 28. April, nachmittags 3 Uhr,

werde ich in **Habinghorst** beim Wirt **Heinr. Kleimaltzke:**

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Castrop, den 27. April 1903.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Ordentliche

Anstreichergehülfen

auf sofort gesucht von

Heinrich Pipper,
Obercastrop.

Zurückgekehrt!

Dr. Morsbach,
Frauenarzt, Dortmund,
Olpe 15. Straßenbahn, Stadthaus.



Drahtzaunanlagen

Liebrecht & Cie.,
BOCHUM.

Im Nu!

verschwinden alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke usw. durch täglichen Gebrauch von

Radebeuler Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei: Otto Hennewig.



ist immer Sieger
In der Hütte, in der Kurz;
Kikiriki hilft selbst Ohm Krüger,
Bracht die Kanalvorlage du ch.
Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel
1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.

Westdeutsche
Seifen-Industrie
G. m. b. H., Dortmund,
Contor u. Lager:
Schwanenwall 46.
Telephon 941.

Zum Wohnungswechsel

empfehle

Miets-Verträge,

bearbeitet
nach dem Bürgerl. Gesetzbuche.

Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop u. Rauxel.

Consum-Verein „Einigkeit“

(e. G. m. b. H.)
in Rauxel
bei Zeche Graf Schwerin.

Sonntag, den 3. Mai cr.,
nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Locale d. Hrn. Wirt **Schmidt-Kölmann, Kottenburg.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1903.
2. Bericht über Bücher-Revision.
4. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:
Filling.



Die

Hauderei

Nicol. Müller,
Castrop,

ist das älteste Geschäft dieser Art am Platze.

Sie empfiehlt sich bei billiger Berechnung für alle Gelegenheiten, vornehmlich Vergnügungs-Fahrten, (Vereine haben Vergunstigung), **Familienfeste, wie Hochzeiten Kindtaufen usw., Geschäftstouren usw. usw.**

In Leichen-Fuhrwerken haben wir die größte Auswahl der Umgegend im Preise von 7 bis 25 Mk.

Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material. Vorzügliches Wagen- und Pferde-Material.

Atelier

für

Zahnkranke

Castrop,
Widumerstraße 14
(früher Städt. Sparkasse).

Anfertigung künstlicher Gebisse in Gold und Kautschuk.
Zahnoperationen schmerzlos,
Nervtödten, Plombiren, Zahnreinigen usw.
Reparaturen schnell und dauerhaft.

Jul. Kriegesmann,
Zahntechniker.

Anfertigung moderner

Haararbeiten

wie Zöpfe, Blumen, Coupets, Scheitel etc.

Große Auswahl in fertigen

Flechten.

Lager in feinen Heiser Parfümerien und Toilette-Artikeln

Haarnolle und Haarnetze in allen Farben

W. Wagener, Friseur.
neben der Apotheke. **Castrop.** Wittenerstr. Nr. 37.

Tagebuch für Fleischbeschauer, Trichinenschaubuch, Bescheinigungen für Fleischbeschauer,

nach gesetzlicher Vorschrift hergestellt, empfiehlt

H. Schmitz, Castrop.
Filialgeschäfte:
Rauxel. Sodingen.

Butterbrod-Papier,

per Pfd. 15 Pfg., giebt ab

Schmitz Filiale, Rauxel.